



Kindergarten und Kinderkrippe Lila Lupi

Integrationseinrichtung

Eversbuschstraße 178a

80999 München

Tel. 089 / 892 99 79

Fax. 089 / 81 89 57 18

eversbusch@lilalupi.de

www.lilalupi.de

Konzeption

Träger: Lila Lupi GmbH

Stand: März 2023

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unseren Kindertagesstätten betrachtet werden.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir sehen es als unsere Aufgabe, sie immer wieder zu überprüfen und den Veränderungen anzupassen.

Die Konzeption wurde erstellt für die Mitarbeiter*innen, Eltern, Träger und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind.

Inhalt

1	Geleitwort des Trägers	4
2	Leitbild und Grundgedanken.....	4
3	Philosophie	4
4	Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung	5
5	Rahmenbedingungen	6
5.1	Historie.....	6
5.2	Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie	7
5.3	Öffnungszeiten	9
5.4	Personelle und räumliche Ausstattung.....	9
5.5	Verpflegung	12
5.6	Wochenplan für die Kinderkrippe	13
5.7	Wochenplan für den Kindergarten	14
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern.....	16
6.1	Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	16
6.1.1	Bild vom Kind.....	16
6.1.2	Rolle der pädagogischen Fachkraft	16
6.1.3	Bedeutung des Freispiels.....	18
6.1.4	Bedeutung der Krippenarbeit.....	21
6.1.5	Beobachtung und Dokumentation in der Krippe	23
6.1.6	Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten.....	24
6.1.7	Partizipation.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.8	Umgang mit Beschwerden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.9	Inklusion.....	30
6.1.10	Prinzipien und Grundsätze der integrativen Arbeit	31
6.2	Förderung der Basiskompetenzen	34
6.2.1	Personale Kompetenzen	34
6.2.2	Motivationale Kompetenzen	35
6.2.3	Kognitive Kompetenzen	36
6.2.4	Physische Kompetenzen	37
6.2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	37
6.2.6	Lernmethodische Kompetenz.....	39
6.2.7	Widerstandsfähigkeit – Resilienz.....	39
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	40
6.3.1	Begleitung von Übergängen	40
6.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	45

6.3.3	Kinder verschiedenen Alters	46
6.3.4	Geschlechtersensible Erziehung	46
6.3.5	Interkulturelle Erziehung	47
6.3.6	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.....	48
6.3.7	Kinder mit Hochbegabung	49
6.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP	50
6.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	50
6.4.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	50
6.4.3	Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung	52
6.4.4	Medienerziehung	53
6.4.5	Mathematische Bildung	53
6.4.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	54
6.4.7	Umweltbildung und Erziehung	55
6.4.8	Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	55
6.4.9	Musikalische Bildung und Erziehung	56
6.4.10	Bewegungserziehung	56
6.4.11	Gesundheitserziehung.....	57
7	Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen.....	58
8	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	58
8.1	Bedeutung der Familie in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	58
8.2	Elternbeirat	60
8.3	Elternberatung	61
8.4	Elterngespräche.....	63
8.5	Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern.....	64
9	Transparenz unserer Arbeit	65
10	Qualitätssicherung und Kommunikationsformen.....	65
11	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	67
12	Literaturverzeichnis	73

1 Geleitwort des Trägers

Die Lila Lupi GmbH, zu der die vier Lila Lupi Einrichtungen gehören, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Eine familiäre Atmosphäre, sowie die persönliche Betreuung der Mitarbeiter*innen und Eltern liegen uns sehr am Herzen. So wird jede Einrichtung von Einer von uns aus dem Trägerteam betreut und regelmäßig besucht, um Wünsche, Anregungen, Probleme und alle anderen Anliegen immer zeitnah und im persönlichen Kontakt zu klären. Dadurch, sowie durch verschiedene Teilzeitmodelle und einen sehr guten Personalschlüssel, versuchen wir als Träger das Personal so gut es geht zu unterstützen und zu entlasten. Das Trägerteam kümmert sich um die Rahmenbedingungen. Die Einrichtungsleitungen gestalten zusammen mit ihren Teams den pädagogischen Alltag. Unsere Überzeugung ist, je zufriedener und ausgeglichener das Personal und die Eltern sind, desto positiver und entwicklungsfördernder kann auch die Atmosphäre für die Kinder sein.

Herzliche Grüße Ihre Laura Neumann und Linda Bayerl

2 Leitbild und Grundgedanken

Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unseres täglichen Tuns. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Ihre Bedürfnisse stehen bei uns im Vordergrund. Nur ein gesundes und glückliches Kind kann seine eigene Entwicklung ideal vorantreiben. Wir als familienunterstützende Einrichtung wollen zudem gemeinsam mit den Eltern unser Möglichstes tun, damit jedes Kind einen Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Kinder aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft kommen.

In der Krippe liegt der Fokus auf dem Erwerb von **Lebenspraxis** und der **Sozialen Kompetenz**. Im Kindergarten lernen die Kinder dann ihre Fähigkeiten und Talente zu erproben und sich **Wissen anzueignen**. Dabei gibt jedes Kind sein eigenes Tempo vor und soll sich wohlfühlen. Das Ziel ist die bestmögliche Vorbereitung auf die Schule und das Leben.

3 Philosophie

- **Familiäre Atmosphäre** – in festen Gruppen mit gleichbleibendem Personal

- **Sehr guter Personalschlüssel** – 3 oder häufig sogar 4 Mitarbeiter*innen pro Gruppe
- **Familiengeführter Träger** – intensive Betreuung der 4 Lila Lupi Einrichtungen durch den Träger
- **Kleine Einrichtungen** – mit jeweils 2 Gruppen (Eversbusch 2 Krippen/ 2 Kindergartengruppen mit jeweils eigenen Bereichen)
- **Vielfalt als Chance** – jedes Kind findet seinen Platz, so wie es ist
- **Verpflegung** – gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung
- **Bewegungsangebote** – Zusatzangebote mit dem Motto „Lila Lupi bewegt sich“

4 Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit finden sich im **SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163)** und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder.

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – **Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege** heißt es u.a.:

Es besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und der Würde aller Menschen (Menschenrechtscharta vom 10.12.1948, UN-Kinderrechtskonvention Art. 1 und Art. 3 Abs.1 u. Abs.3 S.2 Grundgesetz, Art. 118a Bayerische Verfassung) sowie dem Recht auf Eingliederung behinderter und behinderungsbedrohter Menschen nach den gesetzlichen Grundlagen des § 10 Abs. 4 Satz 2 SGB VIII i.V. mit § 99 SGB IX (bis zum 31.12.2019 war dies der § 53 SGB XII) bzw. bei seelischer Behinderung nach § 10 Abs. 4 Satz 2 i. V. mit § 35a SGB VIII.

§ 22 Grundsätze der Förderung

1) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

2) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BAYERN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das **BayKiBiG** hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich befördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung.

In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Diese gesetzlichen Grundlagen prägen unseren pädagogischen Alltag. Unsere Fachkräfte bilden sich hierzu regelmäßig fort.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Historie

Den privaten Kindergarten mit Kinderkrippe Lila Lupi gibt es viermal in München und gab es einmal in Puchheim. Die Trägerin Claudia Neumann übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch Dorothea hießen.

In den folgenden Jahren veränderte und verbesserte sich viel, so dass nach einiger Zeit auch ein neuer Name gesucht wurde. 2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern Linda, Laura, Louisa und Pia. 2005 und 2011 eröffneten die beiden anderen Einrichtungen in der Löfflerstraße in Allach und in Puchheim. Seit September 2014 gibt es noch einen weiteren Lila Lupi Kindergarten mit Kinderkrippe in der Vesaliusstraße in Allach. Seit 2017 gehören alle Einrichtungen zur Lila Lupi GmbH, deren Geschäftsführung sich Frau Neumann mit zwei ihrer Töchter teilt.



Im August 2018 wurde die Krippe in Puchheim verkauft. Die Einrichtung bleibt jedoch nach wie vor in der Familie. Der Schwiegersohn von der Gründerin Claudia Neumann bzw. der Schwager der Geschäftsführerinnen hat die Krippe gekauft.

5.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie

Der Stadtteil Allach weist unterschiedliche Strukturen auf. Auf der einen Seite gibt es die dörflichen Strukturen mit der St. Peter und Paul Kirche und dem Allacher Forst, der Angerlohe und dem Lochholz als Naherholungsgebiet. Auf der anderen Seite ist Allach einer der bedeutendsten Industriestandorte Münchens, denn mit MAN, MTU und Krauss Maffei haben hier gleich drei große Firmen ihren Sitz. Nahezu im gesamten Stadtbezirk ist eine aufgelockerte Wohnbebauung (Ein- und Zweifamilienhäuser, durchsetzt mit Eigentums- und Reihenhauswohnanlagen) vorherrschend. Lediglich im Bereich südlich der Angerlohe sowie um die Manzo- und Allacher Straße sind größere Siedlungsbereiche im Geschosswohnungsbau anzutreffen. Verteilt auf Allach gibt es mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber, Sozialpensionen für Wohnungslose und Wohnanlagen nach dem Prinzip „Wohnen für alle“. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die familiären Hintergründe der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Allach ist an das öffentliche Verkehrsnetz durch die Haltestelle Allach der S-Bahnlinie 2 angebunden. Von dort fahren verschiedene Buslinien. Der am Bahnhof Allach gelegene Oertelplatz soll die zukünftige Mitte Allachs werden. Die städtebauliche Neuordnung sieht die Schaffung eines Quartiersplatzes mit einem Einzelhandelszentrum, Büros, sozialen Einrichtungen und angrenzender Wohnbebauung vor. Seit 2021 entstand eine neue Wohnsiedlung, „Diamaltpark“ auf dem ehemaligen Industriegelände der Suppenwürze- Fabrik „Diamalt“ mit über 750 neuen Wohnungen.

Die Einrichtung liegt in Allach an der Grenze zu Karlsfeld. Direkt gegenüber der Einrichtung ist die Bushaltestelle und mit nur wenigen Haltestationen erreicht man den Allacher Bahnhof. Direkt neben der Einrichtung befindet sich die Grundschule Eversbuschstraße. Fußläufig ist eine große Grünfläche zu erreichen, die im Frühling und Sommer zum Ballspielen, Laufen, Picknicken und zum Klettern auf Bäumen einlädt. Im Herbst bietet sie viel Platz zum Drachensteigen lassen und im Winter ist sie die ideale Anlaufstelle zum Schlittenfahren und Schneemann bauen.

Unsere Adresse:

Kindergarten mit Krippe Lila Lupi

Integrationseinrichtung

Eversbuschstraße 178a

80999 München-Allach

Tel. 089 / 892 99 79

Fax 089 / 81 89 57 18

eversbusch@lilalupi.de

Wegbeschreibung:

Per Auto:

Fahren Sie nach München-Allach. Die große Durchgangsstraße ist die Eversbuschstraße. Hausnummer 178a, direkt neben der Grundschule. Die Einrichtung befindet sich im Rückgebäude.

Bus/Bahn/zu Fuß:

Steigen Sie am S-Bahnhof Allach aus und steigen in den Bus 164 Richtung Augustenfelderstraße ein. Nach nur 4 Stationen erreichen Sie die Haltestelle „Kleselstraße“. 50 m davon entfernt, direkt neben der Grundschule, befindet sich im Rückgebäude die Einrichtung.

5.3 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung hat Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr – 17.00 Uhr und Freitag von 7.15 Uhr – 16 Uhr geöffnet. Die aktuellen Schließtage finden Sie auf unserer Homepage www.lilalupi.de

5.4 Personelle und räumliche Ausstattung

Ein starkes Team

Im interdisziplinären Austausch arbeiten Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen zusammen mit Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten/innen sowie psychologischen Fachkräften. Bei einigen pädagogischen Angeboten wird unser Team von externen Fachkräften ergänzt. Wir legen großen Wert auf die Weiter- und Fortbildung unserer Mitarbeiter*innen.

Für eine gesunde Ernährung sowie die kontinuierliche Hygiene der Räume und der Wäsche sorgt unser qualifiziertes und engagiertes Team des Hauswirtschaftsbereiches. Zu den unterschiedlichen Institutionen im Stadtteil wie zu Ämtern und Beratungsdiensten pflegen wir kooperative Verbindungen.

Personal im Kindergarten für 46 Kinder von 3- 6 Jahren:

- 3 staatlich anerkannte Erzieher*innen in Voll- und Teilzeit
- 6 staatlich anerkannte Kinderpfleger*innen in Voll- und Teilzeit

Grüne Gruppe: 25 Kindergartenplätze

Rote Gruppe: 21 Kindergartenplätze, davon 3 Integrationsplätze

Wir halten den Anstellungsschlüssel auch hinsichtlich der drei Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohten Kindern stets ein.

Die zusätzliche Erzieherin (Zusatzkraft), die als Bezugsperson für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf tätig ist, hat eine 2-tägige Fortbildung zum Thema „Integration von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf“ sowie die Weiterqualifikation zur „Fachkraft für Integration und Inklusion“ gemacht. Des Weiteren haben die Erzieherin und ein Kinderpfleger an dem Kompaktseminar der Stadt München „Inklusiv denken – integrativ handeln“ teilgenommen.

Fachdienststunden in der integrativen Gruppe:

Wir haben für die Fachdienststunden einen Vertrag mit der Heilpädagogin Frau Hammann abgeschlossen. (Karin Hammann, Heilpädagogische Praxis, Pippinger Straße 141 b, 81247 München). Sie führt immer Dienstagvormittag die Fachdienststunden in unserem Therapieraum durch, der direkt an den Gruppenraum der roten Gruppe (integrative Kindergartengruppe) angrenzt.

Es sind weitere Fachdienste in unserem Haus vertreten: Logopäden, Ergotherapeuten usw.

Personal in den Krippengruppen für 24 Kinder von 0-3 Jahren:

- 4 staatlich anerkannte Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit
- 1 staatlich anerkannte Kinderpflegerin in Teilzeit
- 1 Assistentkraft in Vollzeit
- 1 Studentin in Teilzeit

Blaue Gruppe: 12 Krippenplätze

Gelbe Gruppe: 12 Krippenplätze

Zusätzliches Personal:

- Hausmeister
- 2 Hauswirtschaftskräfte
- Reinigungskräfte
- Externes Personal vor Ort: Koch

Liebevoll gestaltete Funktionsräume in der Kinderkrippe

Der Krippenbereich befindet sich im Erdgeschoss. Für unsere Kleinsten stehen zwei große Gruppenräume mit je einem Ess- und Spielbereich zur Verfügung sowie je einem Nebenraum, der als Schlaf- und/oder Spielraum dient. Der große Nebenraum, der sich zwischen den Gruppen befindet, sowie der Spieleflur wird von beiden Gruppen als Bewegungsraum genutzt. Im Außenbereich verfügt die Krippe über einen eigenen Garten mit einem Terrassen-, Sand,- und Wiesenbereich. Es gibt einen Spielturn mit Rutsche, sowie die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren. An der großen Kreidetafel können die Kinder auch draußen kreativ werden. Die zwei Krippengruppen besitzen eine gemeinsame Garderobe, sowie ein gemeinsames Kinderbad mit vier

kleinkindgerechten Toiletten, einer Dusche, zwei Waschbecken und zwei Wickeltischen. Bei der Gestaltung der Gruppenräume wird darauf geachtet, dass er fest strukturiert ist, um den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln. Feste Spielecken wie zum Beispiel die Kuschel- Bau- oder Puppenecke signalisierenden den Kindern wo was zu finden ist und geben Spielimpulse. Wir nutzen viele Alltags- und Naturmaterialien, um auch schon den Krippenkindern vielseitige Erfahrungen zu ermöglichen.

Liebevoll gestaltete Funktionsräume im Kindergarten

Die Kindergartenräume befinden sich im ersten Stock. Hier stehen zwei große Gruppenräume mit Ess- und Spielbereichen zur Verfügung sowie je ein Nebenraum, der als Schlaf- und Spielraum genutzt wird. Durch die Einzelintegration in der Roten Gruppe wird der Nebenraum auch als Rückzugsort bei Überforderung genutzt, da dort ein reizarmer Würfel aus Schaumstoff steht, in den die Kinder sich zurückziehen können. Die zwei Kindergartengruppen besitzen eine gemeinsame Garderobe sowie ein gemeinsames Kinderbad mit kindgerechten Toiletten und Waschbecken. Im Bad befindet sich ein klappbarer Wickeltisch an der Wand, der bei Bedarf über eine rollbare Treppe, die mit Fußbremse gesichert wird, erreicht werden kann.

Im Kreativraum können in Kleingruppenarbeit kreative Angebote durchgeführt werden. Er dient außerdem als Therapieraum der Heilpädagogin für die Kinder mit erhöhten Förderbedarf, sowie als reizarmer Förderraum für pädagogische Angebote. Der große Bewegungsraum neben der Garderobe lädt zum Toben und Spielen ein. An der Kletter- und Sprossenwand können die Kinder gut ihre motorischen Fähigkeiten stärken.

Barriere Freiheit:

Der Krippenbereich befindet sich schwellenlos im Erdgeschoss. Der Kindergartenbereich ist nur über eine Treppe zugänglich. Leider war ein Aufzug aus statischen Gründen nicht möglich. Somit können wir nur Kinder mit einer Beeinträchtigung aufnehmen, die eigenständig die Treppe bewältigen können.

Garten:

Kindergarten und Krippe verfügen jeweils über einen eigenen Gartenbereich mit Klettergerüst, Rutsche, Sandkasten, Rasenfläche, Fahrzeugen, Hochbeeten.

Der Gartenbereich, der sich an der Grenze zu den ebenerdigen Fenstern zum Nachbargrundstück befindet, ist mit einem Zaun abgegrenzt.

Sich im Garten befindende Pflanzen, Sträucher, Bäume, ggf. Pilze, werden regelmäßig auf Giftigkeit oder Unfallgefahr hin überprüft.

5.5 Verpflegung

Auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung legen wir besonderen Wert, da sie die wichtigste Grundlage für eine gesunde Entwicklung bei Kindern ist. Das Frühstück bereitet das pädagogische Personal in den Gruppen zu. Die Nachmittagsbrotzeit wird von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet.

Seit Januar 2022 konnten wir einen Koch für unsere Einrichtung gewinnen, der den Kindern täglich frische Gerichte zubereitet. www.organic-catering.bio/

Es handelt sich bei allen Speisen um regionale Bio-Produkte. An unseren Info-Wänden hängen unsere Speisepläne aus, damit auch die Eltern einen Einblick erhalten. Der abwechslungsreiche Speiseplan und die ansprechende Zubereitung lassen die Kinder erfahren, dass gesundes Essen interessant ist und gut schmeckt.

Wir essen gemeinsam im Gruppenraum in einer angenehmen, ruhigen, familiären Atmosphäre. Wir motivieren jedes Kind dazu zu probieren und mitzuessen. Es wird jedoch kein Kind zum Essen genötigt. Die Verpflegung ist für das Personal kostenlos, denn es erfüllt wie den gesamten Tag über, eine Vorbildfunktion. Wichtig ist uns, dass in den Essenssituationen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht, der Tisch liebevoll und ansprechend gedeckt wird und die Kinder mit einbezogen werden. Die Kinder nehmen sich Essen und Getränke selbst (auch in der Krippe). Wir halten dazu an, sich nur wenig zu nehmen, dafür aber jederzeit nachnehmen zu können.

5.6 Wochenplan für die Kinderkrippe

In der Krippe lernen die Kinder die sogenannten Grundlagen des Lebens und Lernens. Diese Kompetenzbereiche nennt man auch Basiskompetenzen. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten und natürlich der persönliche Charakter ermöglichen jedem Kind das Lernen. Das „Lernen“ der Kinder heißt Spielen!

Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder wird die Woche flexibel gestaltet. Natürlich wechseln wir bei Aktivitäten die Schwerpunkte, sodass jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen eine vielschichtige Förderung bekommen kann. Außerdem richtet sich die Wochengestaltung und die pädagogischen Angebote auch nach den Jahreszeiten, Festen und Feiern oder Gruppenthemen.

7.15 - 9.00 Uhr	Bringzeit	
9.00 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück	
9.30 – 9.45 Uhr	Morgenkreis	
9.45- 10.45 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, pädagogische Angebote	
10.45 Uhr	Aufräumen, Wickeln	
11.15 – 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen	

12.00 – 14.00 Uhr	Schlafenszeit	
14.00 -14.30 Uhr	Aufstehen, Wickeln	
14.30- 15.00 Uhr	Brotzeit	
15.00- 17.00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, pädagogische Angebote	

5.7 Wochenplan für den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für die Kinder einen großen Schritt. Sie wechseln entweder aus einer Krippe, in der eine intensivere Betreuung stattfindet oder von zu Hause in eine Kindergartengruppe mit 24 anderen Kindern.

Feste Ansprechpartner und konstantes Personal in den jeweiligen Gruppen, klare Strukturen und regelmäßige Tagesabläufe sind deshalb besonders wichtig. Sie geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung.

Es gibt feste, täglich wiederkehrende Rituale, die den Tag strukturieren (Frühstück, Freispielzeit, Morgenkreis, Mittagessen, Brotzeit, Bastel- und Förderangebote). In der Garderobe sowie neben den Gruppentüren befinden sich White Boards mit vielen interessanten und wichtigen Informationen. Vor jeder Gruppe bekommen die Eltern über die digitalen Bilderahmen einen kleinen Einblick in unseren pädagogischen Tagesablauf.

❖ **07.15 Uhr**

Wir öffnen! Guten Morgen ☺

❖ **07.15 – 09.00 Uhr**

Bringzeit, Ankommen, Freispiel

❖ **bis 9.15 Uhr**

gleitendes Frühstück

❖ **9.30 – 10.00 Uhr**

Morgenkreis

❖ **10.00 – 12.00 Uhr**

Freispiel, Garten, Angebote

❖ **12.00 – 13.00 Uhr**

Aufräumen, Mittagessen

❖ **13.00 – 14.00 Uhr**

Ausruhezeit

❖ **Ab 14.00 Uhr**

Beginn der Abholzeit, Freispiel

❖ **14.30 – 15.00 Uhr**

gemeinsame Brotzeit

❖ 15.00 – 17.00

Freispiel, Garten

❖ 17.00 Uhr

Wir schließen! Bis bald ☺

Am Freitag schließen wir bereits um 16.00 Uhr

6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

6.1.1 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum und vertrauen dabei darauf, dass jedes Kind **seine Bedürfnisse selbst erkennt** und sich von sich aus, sowie durch Vorbilder, im eigenen Tempo entwickelt.

Jeder darf dabei Fehler machen und aus seinen Fehlern lernen. **Lernen ist ein lebenslanger Prozess**, so dass ein Kind, bis es in die Schule kommt, auch noch nicht alles können oder wissen muss, sondern genügend Zeit hat, Kind zu sein.

Durch **altersgemäße Partizipation**, dem Erfahren von Selbstwirksamkeit und dem Ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen, erweitern Kinder ihre Kompetenzen um zu einem „mündigen Bürger“ zu werden.

Die Mündigkeit eines Mitmenschen in unserer Gesellschaft ist das höchste Erziehungsziel.

Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.

6.1.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die Kompetenzbereiche einer Fachkraft sind dreigeteilt:

1. Pädagogische Bildungsarbeit
2. Organisatorischer Verwaltungsbereich
3. Pflegerische Tätigkeiten

Alle Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier wird die tägliche Arbeit geplant und reflektiert. Wir stimmen uns ab zu welchen Themen pädagogische Aktivitäten durchgeführt werden. Wir planen Feste und Projekte. Wir besprechen die Neuaufnahme von Familien und deren Eingewöhnung. Wir dokumentieren den Bildungs- und Lernprozess aller Kinder. Je nach Bedarf finden Gruppen- oder Einzelsupervisionen statt.

Nur so können wir eine qualitativ wertvolle pädagogische Arbeit garantieren.

Alle Mitarbeiter*innen verfügen über die Kompetenz zu allen Elternpaaren einen festen Kontakt und Vertrauen aufzubauen. Sie sind sich der kindlichen Entwicklung bewusst und führen einen strukturierten Tagesablauf, der an die Grundbedürfnisse der Kinder angepasst ist.

Zu einer professionellen Haltung gehört der Respekt, jedem Kind individuell und täglich neu zu begegnen. Des Weiteren sind sie in der Lage persönliche Kompetenzen wie das Selbstwertgefühl, Eigeninitiative und Motivation der Kinder zu stärken.

Bildungs- und Lernprozesse werden begleitet und im Portfolio festgehalten außerdem werden jährlich für jedes Kind die entsprechenden Beobachtungsbögen erstellt.

Fachkräfte stehen mit den Eltern zusammen in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. Wir legen großen Wert auf einen offenen und persönlichen Austausch.

Die Rolle der Erzieher/in ist die der Begleiter/in und Partner/in die Kinder und ihren Bezugspersonen. Für die individuelle Entwicklung geben wir dem Kind die Zeit, die er benötigt, um seine eigenen Stärken und Schwächen herauszufinden und weiterzuentwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Interessen.

Wir bringen so wenig wie möglich und so viel wie nötig an Impulsen ein. Dennoch verändern wir die Lernumgebung der Kinder und passen sie deren aktuellen Bedürfnissen an. Das heißt das Spielmaterial wird regelmäßig ausgetauscht und die Räume umfunktioniert. (Thema „Raum als dritter Erzieher“). Dabei legen wir Wert auf altersgemäße Partizipation. Das bedeutet, dass wir die Entscheidungen bewusst mit den Kindern gemeinsam treffen und sie im Prozess aktiv mitbeteiligt sind.

Die Kinder werden in all ihren Sorgen und Nöten ernst genommen und bekommen so viel Unterstützung und Anerkennung wie sie brauchen, um sich kompetent zu erleben, Probleme zu lösen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Durch authentisches, gerechtes Auftreten und Verhalten vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Täglich wiederkehrende Rituale und vorgegebene Strukturen unterstützen dies zusätzlich.

In allen Gruppen besteht die Möglichkeit für PraktikantInnen, die eine Ausbildung zur Kinderpfleger*in, Erzieher*in oder einen sonstigen pädagogischen Beruf anstreben wollen, bei uns zu schnuppern. Es besteht auch die Möglichkeit ihre praktische Anerkennungsprüfung bei uns abzulegen. Hierfür finden mit den PraktikantInnen wöchentlich Gespräche statt, um sie auf ihrem eigenen pädagogischen Werdegang zu begleiten. Da wir auch mit jüngeren Kindern arbeiten, welche eine Weile brauchen, um Kontakt und Vertrauen zu knüpfen, besteht leider bei uns keine Möglichkeit für ein Ein-Tages-Praktikum.

6.1.3 Bedeutung des Freispiels

„In dieser Zeit treffen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen“

- *Was bedeutet Spielen eigentlich?*

„Das Spiel ist ein so facettenreiches Geschehen, dass sich Dichter und Denker, Psychologen und Pädagogen seit vielen Jahrhunderten mit dieser besonderen Form der Aktivität im Leben des Menschen beschäftigen. Folgende drei zentrale Merkmale kennzeichnen ein Spiel (Örter 1993)

1. Handlung als Selbstzweck

Das kindliche Spiel ist lustbetont, der Spielablauf offen und findet seinen Sinn aus sich selbst heraus. Das spielende Kind ist versunken in die Gegenwart, geht ganz auf in seinen Aktivitäten, ohne auf Ziele außerhalb des momentanen Spiels gerichtet zu sein. Damit steht Spiel im Gegensatz zur Arbeit.

2. Realitätskonstruktion

Spiel ist ein schöpferischer Prozess, in dem Kinder ihre eigene Welt konstruieren, in der sie sich sicher fühlen. Damit schützen sie sich vor Überforderung durch Realität.

3. Ritual und Wiederholung

Die Spieleinfälle folgen einer rhythmischen Wiederholung. Handlungsabfolgen gewinnen häufig den Charakter von Ritualen, wenn ein Kind sich an einmal geglückten Spielzügen freut und sie deshalb versucht zu reproduzieren.

(Auszug aus „Handwörterbuch für Erzieherinnen und Erzieher, S.413, Hrsg von R. Pous)

Das heißt also, dass Kind wählt, dabei sein Spielmaterial aus, entscheidet über den Spielverlauf und die Dauer und bezieht, wenn es möchte, Spielpartner mit ein oder entscheidet sich für Nichtstun. Die Voraussetzung ist eine bedürfnis- und situationsangepasste Raumgestaltung. Wir können durch die angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial und Anerkennung, das selbstbestimmte Spiel der Kinder bereichern.

Vorgegebene Regeln und ein gutes Vertrauensverhältnis zum pädagogischen Personal schaffen einen Rahmen der Sicherheit gibt und in welchem ungestörtes Spiel ermöglicht wird.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel und unterstützen bei Bedarf. Durch unsere Beobachtungen können wir Rückschlüsse für die Gestaltung der Räume und das Spielmaterial ziehen und diese gemeinsam mit den Kindern immer wieder an die Bedürfnisse anpassen.

- *Warum spielen Kinder?*

Das Lernen der Kinder heißt SPIELEN. Sie „spielen“ also, um sich Fähigkeit anzutrainieren bzw. Wissen zu erwerben. Sie stärken ihre menschlichen Kompetenzen für ihr zukünftiges Leben.

Basiskompetenzen sind z.B.

- Personale Kompetenzen
- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Zukunftsfähigkeit und Menschlichkeit

In der Freispielzeit haben sie die Chance dazu, denn sie können SELBST entscheiden und HANDELN. Dabei setzt jedes Kind seine ganze Persönlichkeit ein. Durch ständiges Spielen erwirbt das Kind Wissen.

Durch körperliche Anstrengung können Kinder die Herausforderungen und umso deutlicher auch ihre Erfolge spüren.

Am effektivsten und nachhaltigsten lernt ein Kind an einer Situation, die ihm „Gänsehaut“ macht → lustvoll und effektiv.

Ein Kind muss SPIELEN erlernen!!! Zum Spielen gehören hohe Fähigkeiten und das kann man als erste Lernmethode bei Kindern ansehen. Es macht die Kinder leistungsstark und stärkt Eigeninitiative und das Gemeinschaftsgefühl. Alle erlernen gemeinsam Mitbestimmung und Verantwortung des eigenen Handelns.

Was lernen Kinder in dieser Zeit?

- ✓ Hilfsbereitschaft und andere soziale Kompetenzen (Gemeinschaftsgefühl stärken)
- ✓ Sie lernen Kommunikation und Kontakte zu knüpfen
- ✓ Sie hören und lernen die deutsche Sprache
- ✓ Kinder lernen durch die Peergroup / andere Kinder in der Gruppe Herausforderungen zu bewältigen und leistungsstark zu werden
- ✓ „Mut zur Lücke“ sie lernen nicht „ALLES“, dafür haben sie bis ins Seniorenalter Zeit
- ✓ Anstrengungsbereitschaft, Zielstrebigkeit, Durchhaltevermögen
- ✓ Geduld und Bescheidenheit
- ✓ Einschätzen von Risiken
- ✓ Lösungssuche für entstehende Probleme und meistern von Hindernissen
- ✓ Mut und Zutrauen in eigenes Können
- ✓ Erfolgsfreude
- ✓ Konfliktmanagement, Krisenbewältigung und Ablenkung
- ✓ Eigene Spielideen bzw. Fantasie umsetzen
- ✓ Sich gegenseitig Zuwendung und Anerkennung geben
- ✓ Gewaltloses Miteinander erleben
- ✓ Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
- ✓ Eigene Bedürfnisse zu stillen und Wünschen nachgehen
- ✓ Kinder haben das RECHT andere von „ihrem“ Spiel auszuschließen
- ✓ Ökologische Sensibilität und Nachhaltigkeit im Umgang mit Material

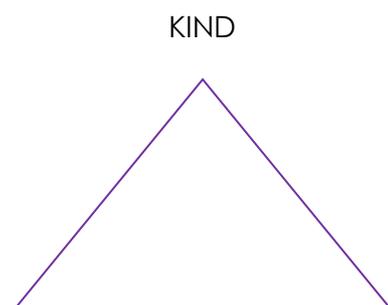
Auch das Spielen hat seine Regeln und Rituale (z.B. das Aufräumen, welches mit unserem Lied beginnt, dann wissen alle Bescheid, dass die Spielsachen weggeräumt werden)

Das Freispiel kann durch pädagogische Fachkräfte jedoch bereichert werden durch:

- Angemessene Raumgestaltung
- Motivierendes Spielmaterial
- durch Regeln (sie verleihen Sicherheit und Zugehörigkeit)
- Anerkennung, Lob, Stärkung und Unterstützung
- Hohes Maß an Partizipation der Kinder „erlauben“ und Einhalten von Grenzen zu üben
- Erwachsene schreiten im Fall von Gefahr für das Kind ein!
- Ein Spiel eines Kindes sollte respektiert und möglichst nicht unterbrochen werden.
- Interkulturalität ist erwünscht (Die Muttersprache, bzw. kulturelle und religiöse Eigenheiten finden bei uns Platz im Alltag).
- Erwachsene können in dieser Zeit Gesprächspartner und Zuhörer sein
- sie zeigen Mitgefühl, geben Rat und spenden Trost
- Erwachsene sind Vorbild zum Thema „Geben und Nehmen“, das NICHT auf Materiellem beruht
- Interessen der Kinder aufgreifen und sich selbst als Spielpartner anbieten
- Sprachvorbild sein [In einfacher Sprache, aber nicht in BABYSPRACHE mit den Kleinen sprechen]

6.1.4 Bedeutung der Krippenarbeit

Warum ist die frühkindliche Bildung schon im Alter von 1 Jahr in unserer heutigen Gesellschaft wichtig? Im Folgenden wird verdeutlicht was die Grundsätze unserer Arbeit im Krippenbereich sind. Die Arbeit besteht aus dem Beziehungsdreieck aus Kind, Fachkraft und Erziehungsberechtigten.



Bei uns steht als Allererstes das Kind im Mittelpunkt.

Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft auf, was Krippenkinder u.a. alles beim Spielen lernen:

Bereich Bewegung	Bereich der Sprache	Grundbedürfnisse	Lebenspraxis
Wie sitze, laufe oder renne ich...? Wie trinke ich aus einer Flasche oder aus einem Becher, kann ich das alleine...? Wie esse ich mit Besteck...?	Wie spreche ich...? Welche Worte kenne ich...? Was will ich sagen...? Welche Sprachen kenn ich alle...?	Am eigenen Körper die Symptome für Essen, Trinken und Schlafen „ER“kennen... Neugierig sein	Wie ziehe ich mich an...? Wen kenne ich...? Wem kann ich vertrauen...? Wie spiele ich mit Anderen...? Kann ich meine Wünsche äußern...?

Wir sind eine Familienergänzende Einrichtung, was bedeutet, dass wir mit den Erziehungsberechtigten auf Augenhöhe stehen. Jedes Elternteil ist DER Experte für sein eigenes Kind. Zudem ist es uns wichtig, dass sich die ganze Familie bei uns wohl fühlt.

Übersicht für zentrale Themen in der Krippenpädagogik

Kind	Päd. Fachkräfte	Eltern
Bild vom Kind (So sehen wir Kinder)	Rolle der Fachkräfte	

Spezielle Förderung	Teamarbeit	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (Transparentes Arbeiten)
1-2 Jahre		
2-3 Jahre	Regelmäßige Fortbildungen	Info-
Sauberkeitserziehung	Praktikantenausbildung	Anmeldungs-
Bedeutung des Freien Spielens für die Frühkindliche Entwicklung	Beobachtung und Dokumentation (Portfolio)	Eingewöhnungs- Entwicklungs-
Autonomiephase	Newsletter	Beratungs- tägliche Info- GESPRÄCHE
Erstspracherwerb		Elternbeirat
Mehrsprachigkeit		Eigenengagement der Eltern

6.1.5 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

In der Krippe findet gezieltes und freies Beobachten statt. Gerade in der Anfangszeit, der sogenannten „Eingewöhnung“ schreiben die Fachkräfte eine Art „Tagebuch“, die als Gesprächsgrundlage dient. Im weiteren Jahresverlauf findet mindestens 1x jährlich, sowie nach Bedarf, gezielte Beobachtungen statt mit dem Beller-Boden nach Kuno Beller. Damit wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Bereichen erfasst. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Dabei können gezielte Fördermaßnahmen und Ziele besprochen werden.

Weitere Bildungsprozesse werden im PORTFOLIO festgehalten. Es zeigt die Entwicklungs- und Bildungsbiografie der einzelnen Kinder auf. Neben Fotos werden

auch Kunstwerke aufgenommen und Schlüsselsituationen festgehalten. Um diese Arbeit langlebiger zu gestalten.

Vor jeder Gruppentüre hängt ein digitaler Bilderrahmen, der aktuelle Fotos vom Krippenalltag zeigt. In Bring- und Abholsituationen bekommen die Eltern einen Einblick in unseren Alltag.

6.1.6 Beobachtung und Dokumentation im Kindergarten

Jährlich werden die vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) entwickelten Beobachtungsbögen **KOMPIK**, (Kompetenzen und Interessen von Kindern) **SISMIK** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und **SELDAK** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) vom Fachpersonal bearbeitet und ausgewertet. Zudem setzen wir einen Fokus auf freie Beobachtungen im Freispiel. Die Ergebnisse vermitteln uns Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung der Kinder. Die Beobachtungsergebnisse unterstützen unsere Planung für die pädagogische Arbeit mit den Kindern und können als Grundlage für Entwicklungsgespräche verwendet werden. Darüber enthalten wir ebenfalls Informationen über ihren Entwicklungsstand, sowie ihre Interessen und können Rückschlüsse aus anderen themenbezogenen Beobachtungen ziehen. Auch hier kommt das Portfolio als Bildungsbiografie der Kinder zum Einsatz und ist Grundlage für Gespräche mit den Eltern oder weiteren Kooperationspartnern.

6.1.7 Partizipation

6.1.7.1 Beteiligung allgemein

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, welches auch in der UN-Kinderrechtskonvention sowie im BayKiBiG verankert ist.

Unsere pädagogische Konzeption ist auf die Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder ausgelegt und ermöglicht zu dem Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu stärken und stärkt die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz bzw. Selbstwirksamkeit. Dadurch wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe mit ihnen gemeinsam und nicht ausschließlich für sie gestaltet werden.

Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für Probleme und Fragen zu finden.

Die Kinder werden altersentsprechend und im Rahmen der Möglichkeiten beteiligt. Die Kinder lernen, dass sie mitbestimmen dürfen und nicht alles über ihren Kopf hinweg entschieden wird. Es fällt ihnen somit auch in anderen Situationen leichter ihre eigenen Bedürfnisse wahr zu nehmen und im eigenen Interesse auch „Nein“ zu sagen. Es wird regelmäßig über verschiedene Sachen abgestimmt (Handzeichen oder Muggelsteinen, o.ä.). Es wird abgestimmt über Themen, Projekte, Einrichtung der Gruppenräume, Ausflüge, Spiele etc.

6.1.7.2 Möglichkeiten der Beteiligung

Um Kindern die Möglichkeit der Beteiligung zu geben, muss das pädagogische Personal den richtigen Rahmen schaffen und folgende Punkte beachten:

- Mit den Kindern ernsthafte Dialoge führen und sie stets ernst nehmen
- Durch aktives Zuhören und Nachfragen, verstehen was Kindern wichtig ist, was sie meinen und sich wünschen
- Durch die richtigen Fragen, Kindern helfen, ihre Meinung zu äußern
- Abstrakte Beiträge konkretisieren und erklären
- Visualisieren mithilfe gemeinsamer Symbole, Bilder von Liedern, Bildern von Bastelaktionen,
- In Feedback- oder Gesprächsrunden Moderieren, Gesprächsbeiträge der Reihe nach aufrufen, zusammenfassen, was bisher geäußert wurde

Die Möglichkeit der Partizipation besteht in den unterschiedlichsten Bereichen der pädagogischen Arbeit. Die Methoden der Partizipation berücksichtigen den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedenen Kompetenzen und ermutigen auch die jüngeren Kinder zur Beteiligung und zu gelebter Demokratie. Kinder werden in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Dabei...

- lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern

- erkennen die Kinder, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben
- wird die Kommunikationsfähigkeit geschult
- müssen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen
- erkennen die Kinder den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen
- ist es nötig, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen
- lernen die Kinder, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen

Im Alltag werden die Kinder in folgende Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen: Beim Personal ist die Meinungsfreiheit der Kinder sehr wichtig und sie nehmen ihre Wünsche/Aussagen ernst. Außerdem wird den Kindern von Anfang an gezeigt, dass ihnen viel zugetraut wird.

- Essenssituationen: Die Kinder wählen selbst, was sie essen wollen und wieviel sie essen wollen. Frühstück und Brotzeit wird ansprechend auf verschiedenen Tellern in der Tischmitte angeboten- die Kinder bedienen sich selbst und können auch bei der Zubereitung mithelfen.
- Davor entscheiden sie selbst an welchem Platz sie sitzen wollen.
- Morgenkreis: Die Kinder suchen sich aus wo sie sitzen wollen. Lieder/Spiele werden zum Teil von den Kindern selbst ausgesucht
- Gruppenteilung: Regelmäßig wird die Gruppe geteilt. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie machen möchten
- Mittagsschlaf: Kinder entscheiden selbst, ob sie müde sind und sich hinlegen wollen oder wach bleiben wollen.
- Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördern und zulassen. Die Kinder üben bei uns viele Dinge selbst zu tun und dabei entscheiden sie selbst, wie sie das umsetzen. Z.B. Kleidung an und ausziehen und aussuchen
- Sauberkeitserziehung: Mit der Unterstützung der Eltern dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie bereit sind um auf die Toilette zu gehen. Jedes Kind entwickelt sich anders, manchmal braucht das Kind von heute auf morgen keine Windel mehr, andere wiederum genießen die Sicherheit der Windel. Dies

kann täglich variieren. Auf das Kind wird kein Leistungsdruck projiziert, sodass sich keine negativen Assoziationen mit der Windelfreiheit entwickeln.

- Viel Zeit fürs Freie Spielen, um so viele Entscheidungen wie möglich in Spielsituationen zu ermöglichen
- Alternativen anbieten, wenn "unerwünschtes" Verhalten gezeigt wird, um Bedürfnisse trotzdem ernst zu nehmen und Handlungsentscheidung zu unterstützen. Bsp. Bauklötze werden geworfen -> Kuscheltiere dürfen geworfen werden

6.1.8 Umgang mit Beschwerden

6.1.8.1 Allgemeiner Umgang mit Beschwerden

Grundsätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu allem zu äußern oder zu beschweren, wie physische und/oder psychische Bedürfnisse, über andere Personen (Kinder, Erwachsene), über die Gestaltung der Räume, über die Angebote, über das Essen, über die vorhandenen Spielmaterialien etc. Die pädagogischen Kräfte begegnen ihnen hierbei stets auf Augenhöhe, nehmen ihre je nach Alter und Fähigkeiten sowohl verbal als auch über Mimik und Gestik geäußerten Beschwerden/Unzufriedenheitsäußerungen wahr und ernst, spiegeln diese und versuchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden und wenn möglich, Änderungsprozesse einzuleiten und zu gestalten. Kinder dürfen jederzeit ihre Gefühle wie zB Wut, Ärger zeigen und somit mitteilen, dass sie etwas stört. Wir entscheiden nicht ob etwas "schlimm" war oder nicht, sondern nehmen die gezeigten Gefühle ernst.

6.1.8.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

"Kinder haben das Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren." Das ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und wirkt bis in das Kinder- und Jugendhilferecht im § 45 SGB VIII hinein. Hinter jeder Beschwerde steht immer ein Wunsch bzw. ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den menschlichen Grundbedürfnissen zählen körperliche Bedürfnisse, psychische Bedürfnisse und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden und damit für seelische und geistige Gesundheit und Entwicklung. Das heißt, dass die Kinder das Recht haben, alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern.

Es erfordert eine sensible Wahrnehmung und eine gute Beobachtung durch die Pädagogen/innen, da Beschwerden von Kindern nicht nur verbal erfolgen, z.B. bei jüngeren Kindern, sondern auch durch Mimik, Gesten und Laute oder durch Verweigerung, Anpassung oder durch Grenzüberschreitungen. Wir ermutigen die Kinder, eigene Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Das pädagogische Personal ist für die Kinder ein positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden und im eigenen Verhalten. Es wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und thematisiert. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Nicht alle Kinder sind es gewohnt, Beschwerden vorzubringen. Kinder müssen erst einmal lernen, sich zu beschweren. Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren! Kinder müssen in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zum Beispiel mit Hilfe des Buches „Ich und meine Gefühle“ wird dies thematisiert und hilft den Kindern ihre Gefühle zu benennen und Abhilfe einzufordern.

In regelmäßigen Feedbackrunden, nach vereinbarten Regeln, lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern. Zum Beispiel über die Gestaltung der Gruppenräume, Spielmaterial, über den Ablauf von Festen oder Ausflügen, über Projekte oder andere aufkommende Themen oder Fragen wie „Was gefällt mir? Was mag ich nicht? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht? Verschiedene Rituale helfen den Kindern dabei:

- Smileys ☺ ☹ ☹ können im Gruppenraum verteilt werden oder zu bestimmten Bildern (z.B. von Ausflugszielen) gelegt werden
- in offenen Gesprächsrunden
- im Einzelgespräch
- Feedbackrunden
- Kinderbefragung mit Bildern und Smileys zum Ankreuzen in Anlehnung an Elternbefragung und Personalbefragung

6.1.8.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern haben das Recht sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Kritik an die pädagogischen Fachkräfte und den Elternbeirat zu wenden. Der Sinn des Beschwerdemanagements ist jegliche Form von Kritik anzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Dieser Prozess benötigt viel Mut und Zeit, so dass alle Beteiligten zu einem Perspektivenwechsel bereit sind und für das Problem eine, für alle zufriedenstellende, Lösung gefunden werden kann.

Gemeinsam mit dem Elternbeirat, interessierten Eltern und dem Personal fand im Herbst 2021 ein Kommunikationstraining statt, in dem es um folgende Schwerpunkte ging: (Die erarbeiteten Inhalte wurden allen Eltern und dem Personal zur Verfügung gestellt.)

- Wertschätzende Kommunikation und Feedback stärken - gemeinsam
- Wie lösen wir angespannte Situationen?
- Wie funktioniert eigentlich Kommunikation?
- Tipps für eine gelingende Kommunikation & Feedback

Im Eingangsbereich der Einrichtungen steht für die Eltern ein Ordner zur Ansicht, in dem die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, Informationen über Essensabmeldung, Brandschutz und andere einrichtungsbezogenen Informationen gesammelt werden.

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Eltern:

- Jährliche, anonyme **Online- Elternbefragung**
- **Briefkasten** des Elternbeirats, anonyme Möglichkeit Beschwerden einzureichen
- Emails an den **Elternbeirat**: eversbusch@elternbeirat-lilalupi.de
- Elternbeiratssitzungen
- Persönlich an die jeweiligen **Gruppenleitungen**
- Persönlich, telefonisch oder per Mail an die **Einrichtungsleitung: in den Bürozeiten (hängt aus)**

Tel: 089/892 9979, E-Mail: eversbusch@lilalupi.de

- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den Träger gerichtet werden:

Tel: 089/ 818 957 19, E-Mail: kontakt@lilalupi.de

- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie sich bitte an die Fachaufsicht:
Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA

Koordination und Aufsicht freie Träger
Team Freigemeinnützige und sonstige Träger
Telefon 089 233-84249
Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de
(Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.1.8.4 Beschwerdemöglichkeiten für das Personal

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Personal:

- Jährliches Mitarbeiter*innengespräch mit der Einrichtungsleitung/
Bereichsleitung oder die Leitungen mit einer Person aus dem Trägerteam
- In jedem Kleinteam/ Großteam/ Gruppenleiterrunden
- Individuelle Gesprächstermine mit Gruppenleitung/ Einrichtungsleitung/ Träger
jederzeit nach Bedarf
- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den
Träger gerichtet werden:

Tel: 089/ 818 957 19Mail: kontakt@lilalupi.de

- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der
Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie
sich bitte an die Fachaufsicht:

Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Koordination und Aufsicht freie Träger
Team Freigemeinnützige und sonstige Träger
Telefon 089 233-84249
Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de
(ein Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.1.9 Inklusion

Inklusion verstehen wir als Haltung und Prozess.

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passt. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der

Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

Der Begriff Inklusion schließt die Vielfalt und die Achtung der Kulturen mit ein. Die Offenheit für interkulturelles Handeln ist für uns nicht nur selbstverständlich, sondern unverzichtbar. Gelebt wird dieser Gedanke in unserer Einrichtung mit einer großen Anzahl von Kindern aus anderen Kulturkreisen.

Auf der neuen Plattform des Staatsinstituts für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) im Auftrag des Bayerischen Familienministeriums finden sich viele **Informationen zum Abbau von Barrieren in der Kindertagesbetreuung**, wie etwa zur barrierefreien Gestaltung von Räumen, welche Materialien sich für Kinder mit Handicaps besonders gut eignen, aber auch Tipps zur Alltagsgestaltung in den Bereichen Motorik, Sehen, Hören, Kommunikation, Verhalten & Kognition.

Das neue Angebot lädt dazu ein, die Perspektive zu wechseln und einen inklusiven Zugang aus Sicht des Kindes, aber auch des Fachpersonals und der Eltern zu finden, bestehende Barrieren zu erkennen und abzubauen sowie Chancen zur Teilhabe zu unterstützen. Für das pädagogische Personal besteht die Möglichkeit, **Expertinnen und Experten aus den einzelnen Bereichen bei konkreten Fragen per E-Mail zu kontaktieren**.

<https://www.kurse.kita.bayern/course/view.php?id=99>

6.1.10 Prinzipien und Grundsätze der integrativen Arbeit

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BayBEP, Kap. 2.8, S. 33).

Unsere Einrichtung soll als integrativer Lebensraum gestaltet sein. Alle können sich Angst frei begegnen, eine Akzeptanz der jeweiligen Besonderheit gegenüber entwickeln und soziale Integration als wechselseitigen Prozess erfahren.

Chancengleichheit, Sicherung der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und die Individualität jedes einzelnen Kindes stehen im Mittelpunkt unserer integrativen Arbeit. Alle Kinder erleben und lernen Wertschätzung und Toleranz im Umgang miteinander und werden dabei in ihrer sozialen Kompetenz sowie Autonomie gestärkt.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre begleiten und unterstützen wir die Kinder, sich in ihrem individuellen Lerntempo zu entwickeln.

Die Partizipation der Eltern ist uns sehr wichtig und wird von uns gewünscht.

Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf wird nach der Aufnahme in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst/ Heilpädagogin ein individueller Förderplan mit entsprechender Zielsetzung erstellt. Über den Entwicklungsverlauf des Kindes finden in regelmäßigen Abständen (ca. alle 3 Monate oder öfter- je nach Bedarf) Elterngespräche sowie runde Tische mit anderen förderrelevanten Fachpersonen und einer Gruppenfachkraft zum regelmäßigen Austausch statt. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt und anderen therapeutischen Einrichtungen hat einen hohen Stellenwert

Heilpädagogische Maßnahmen, sowie spezielle Therapien, z.B. Logopädie erfolgen gemäß des Förderplans in der Einrichtung. Die individuelle therapeutische Förderung wird weitgehend in den pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung eingebettet.

Besondere Schwerpunkte der integrativen Kindergartengruppe (rote Gruppe):

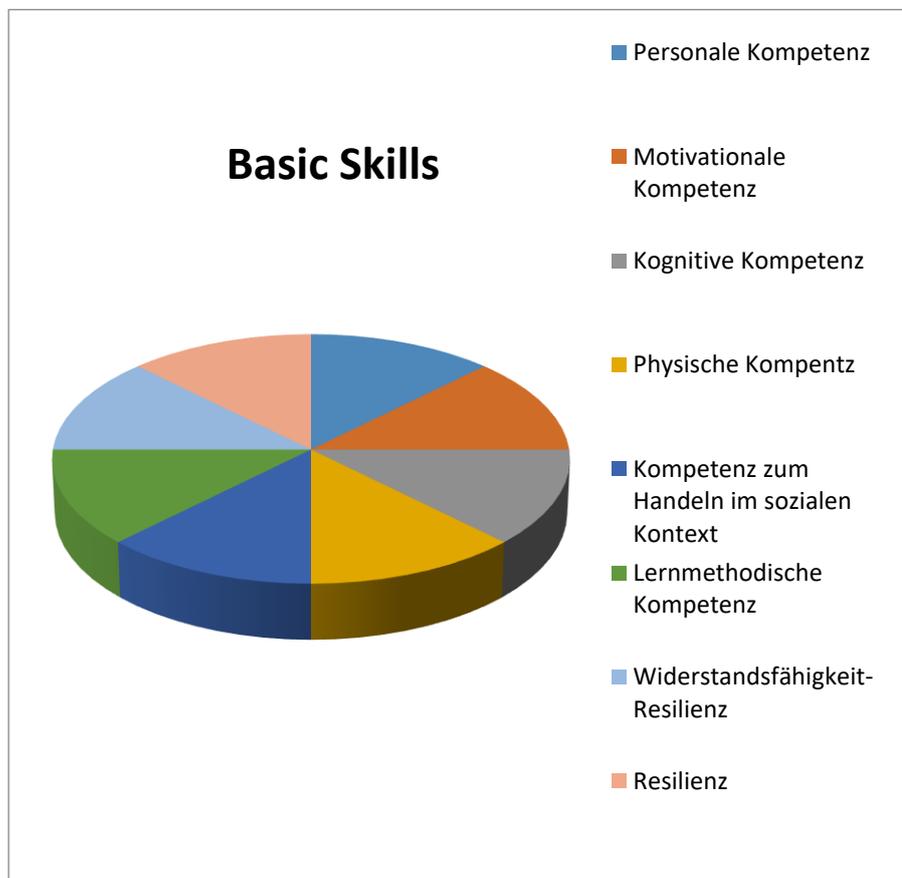
Es gibt in dieser Gruppe drei Integrationsplätze von insgesamt 21 Kindergartenplätzen.

- Gebärden unterstützte Kommunikation: um die Kommunikation mit den Kindern zu erleichtern, begleiten wir die Sprache visuell
- Materialien, welche Neugierde und Interesse bei den Kindern wecken und es jedem Kind ermöglichen, sich Bildung und Wissen ganzheitlich und individuell anzueignen.
- Wahrnehmung der sensiblen Phasen nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“. Wir versuchen, sogenannte „Entwicklungsfenster“ beim Kind sensibel zu erkennen und entsprechend zu nutzen
- Orientierung an Stärken und Fähigkeiten, um dem Kind die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.
- Raum für Autonomie, durch den Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ entwickelt das Kind lebenspraktische Fähigkeiten.
- Rückzugsorte schaffen

6.2 Förderung der Basiskompetenzen

Bei uns lernen die Kinder für die eigene Zukunft. Sie lernen und üben „Lebenspraxis“
Wir unterscheiden hierfür verschiedene Bereiche, die alle gleich wichtig sind, damit die optimale Voraussetzung für die zukünftige Bildungskarriere besteht.

Alle Teilbereiche werden durch den pädagogisch wertvollen Tagesablauf, durch gezielte Aktivitäten mit den Kindern abgedeckt.



6.2.1 Personale Kompetenzen

Jeder Mensch und auch jedes Kind ist einzigartig – und gerade das gilt es wertzuschätzen. Wir betrachten jedes Kind, unabhängig von seinem Verhalten, als wertvollen Menschen. Durch einen respektvollen, wertschätzenden Umgang stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder. Zudem ist es eine Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Indem wir den Kindern differenzierte und positive Rückmeldung zu ihren Handlungen geben, aktiv zuhören und helfen Gefühle einzuordnen, tragen wir dazu bei, dass Kinder ein positives Selbstkonzept entwickeln

können. Wir setzen sowohl von unserem Personal, den Kindern und deren Eltern ein freundliches Miteinander voraus.

In der Krippe haben die Familienfotos einen festen Platz an den Wänden. So sind auch die Kleinen in der Lage etwas Persönliches von sich zu erzählen.

Den Kindern werden genügend Gelegenheiten gegeben, auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten aber auch auf ihre Kultur und Herkunft stolz zu sein. (z.B. Länderwochen, Berücksichtigung der Erstsprache, internationale Feste mit Essen aus den Herkunftsländern der Familien...).

6.2.2 Motivationale Kompetenzen

Um die Motivation zum „Lernen“ zu entdecken, ist eine gelungene Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Ab dem zweiten Lebensjahr durchleben Kinder die Autonomiephase. Das bedeutet, dass sie sich zum ersten Mal bewusstwerden, dass sie ein Individuum sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ab diesem Alter die Kinder so viel wie möglich mitentscheiden dürfen. Dabei kommt es häufig zu Wutausbrüchen, wenn sie ihre Meinung nicht in die Realität umsetzen können. Die Kinder lernen mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen umzugehen.

Die Kinder erhalten durch den pädagogisch wertvoll durchdachten Tagesablauf tagtäglich vielzählige Wahlmöglichkeiten, die sie in ihrem Autonomieerleben unterstützen. Sie sollen und können sich dabei als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben und lernen sich zu verhalten, wie es ihnen entspricht. Sie suchen dabei Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, um zu erfahren, dass sie etwas können. Natürlich ist dies vom Alter und der Entwicklung der Kinder abhängig (Altersgemäße Partizipation).

Wir beobachten in der Kinderkrippe und im Kindergarten gezielt jedes Kind in ihrem Spiel. Aufgrund unserer Beobachtungen konfrontieren wir die Kinder altersentsprechend mit für sie passenden Aufgaben. Dies ist wichtig, damit die Kinder für ihre eigene Bildung die Selbstwirksamkeit spüren und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen haben.

Die Kinder erleben diese auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches, Mitwirkung bei der Planung der Ausflüge passend zum selbstgewählten Thema, Mitwirkung bei der Gestaltung der

Räumlichkeiten. In unserer Einrichtung werden in regelmäßigen Abständen die Räume auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Bei der Erkundung des Hauses mit all seinen Angeboten, haben die Kinder immer die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und entwickeln Vorlieben beim Spiel und anderen Beschäftigungen.

6.2.3 Kognitive Kompetenzen

Da die ganzheitliche Wahrnehmung Voraussetzung für Erkennens- und Denkprozesse ist, legen wir bei der Erforschung der von den Kindern selbst gewählten Themen großen Wert darauf, dass dies auch mit allen Sinnen erfolgt.

Im Alter von 0-3 Jahren nehmen die Kleinkinder hauptsächlich ihre Umwelt über die Sinne wahr, so ertasten sie Dinge und nehmen sie in den Mund. Erst mit ca. 2 Jahren, wenn die Sprachentwicklung so weit ist, finden differenziertere Bildungsprozesse statt. Deshalb achten wir in der Krippe besonders darauf, dass bei allen pädagogischen Angeboten mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden.

Im Kindergarten dagegen werden je nach Thema passende Aktivitäten geplant und durchgeführt. Im Morgenkreis werden Vermutungen geäußert und die Kinder aufgefordert zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen, riechen, schmecken oder hören. Die Kinder erhalten auch Gelegenheiten, Gelerntes zu einem bestimmten Thema zu wiederholen, Geschichten nachzuerzählen, von Ausflügen zu berichten oder Kindern, die nicht da waren, vom Tagesablauf zu berichten.

Wir ermuntern die Kinder aber auch, sich selbst Geschichten, Lieder oder Reime auszudenken oder nach eigenen Vorstellungen zu malen, um die Kreativität und Fantasie zu fördern.

Die Problemlösefähigkeit wird unterstützt, indem wir Kindern Probleme nicht abnehmen, sondern sie ermutigen selbst Lösungen zu finden. Fehler dürfen dabei sowohl von Kindern als auch vom Personal gemacht werden. Die Kinder lernen sich zu besprechen und in Konfliktsituationen Strategien zu entwickeln sie zu lösen (z.B. Spielsachen tauschen, sich abwechseln, auszählen, warten...)

6.2.4 Physische Kompetenzen

Zu den physischen Kompetenzen zählen die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Deswegen ist es uns besonders wichtig jedem Kind ausreichend Möglichkeit zur Bewegung zu geben sowie genauso auch die Möglichkeit zu geben, zur Ruhe zu kommen. Jedes Kind hat nach dem Mittagessen die Möglichkeit sich hinzulegen und wenn es möchte zu schlafen.

Auf grundlegende Hygienemaßnahmen legen wir großen Wert, egal ob bei Kindern oder Erwachsenen. Sie waschen sich nach jedem Toilettengang und vor dem Essen die Hände und lernen, wie man richtig niest und hustet. Im Kindergarten wird einmal wöchentlich mit den Kindern das Zähneputzen auf spielerische Weise geübt.

Auch beim Wickeln, also vom Beginn der Sauberkeitserziehung an, werden die Kinder aktiv mit einbezogen. Wir sehen das Wickeln als einen sogenannten Edelsteinmoment, in dem der volle Fokus auf das einzelne Kind gerichtet wird. Das Wickeln wird mit Singen, Fingerspielen und Gesprächen begleitet.

Die motorischen Kompetenzen werden an verschiedenen Orten mit vielseitigen Angeboten gefördert. Turnen, Freispiel im Garten, Basteln, Kneten, Matschen sind wichtige Eckpfeiler in der pädagogischen Arbeit.

Die Grobmotorik wird zum einem im Garten aber auch im Bewegungsraum gefördert. Der Garten wird täglich benutzt, der Bewegungsraum mehrmals in der Woche.

Die Feinmotorik wird ebenfalls im Rahmen des Freispiels durch verschiedenes Material gefördert. Auch der Maltisch ist hier ein guter Ort um die feinmotorischen Abläufe, wie malen, kleben und schneiden gefördert und gestärkt wird. Zusätzlich finden regelmäßig gezielte Angebote in Kleingruppenarbeit statt.

Bei Kindergartenkindern mit besonderem Förderbedarf kann eine gezielte Förderung durch eine Ergotherapeutin in unseren Räumen stattfinden, so dass es für die Kinder eine vertraute Umgebung ist.

6.2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl zu empfinden und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können.

Auch hier gilt es, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Einjährige Kinder sind noch sehr abhängig von Erwachsenen. Erst mit der Zeit werden sie aktiver und lernen mit Hilfe der Non-Verbalen Kommunikation und Gefühlen ihr Umfeld zu lenken. D.h. also je älter die Kinder werden, desto leichter sollte ihnen der soziale Umgang mit Anderen fallen.

Empathie und Perspektivübernahme kann geübt werden, wenn nicht beteiligte Kinder zu Beweggründen der Konfliktbeteiligten befragt werden. In Rollenspielen in der Puppenecke können Konflikte nachgespielt und aufgearbeitet werden. Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen.

In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, selbst Lösungen zu finden (wie zum Beispiel Spielsachen tauschen, sich abwechseln oder auszählen, wer an der Reihe ist). Den Kindern werden ihre Gefühle wie Wut, Trauer, Zorn zugestanden.

Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln. Wir befähigen die Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden. Durch demokratische Prozesse im Kindergarten üben die Kinder das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Sie werden auch angeregt, eigene Standpunkte einzubringen und gegebenenfalls zu überdenken. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche gegeben (im Stuhlkreis, untereinander, beim Mittagessen, um eine angemessene Gesprächs- und Tischkultur zu entwickeln, in Kleingruppen bei der gezielten Sprachförderung, bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Besprechen von Experimenten...)

Um den Umgang und die Kommunikation mit bzw. zwischen den Kindern mit Sprachschwierigkeiten zu erleichtern, wird in der Roten Gruppe die Gebärdenunterstützte Kommunikation angewandt. Dadurch können sich die Kinder leichter mitteilen und mit anderen Kindern ins Spiel kommen.

6.2.6 Lernmethodische Kompetenz

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten. Da Kinder für sie interessante Inhalte effektiver und nachhaltiger und mit mehr Bewusstsein und Verständnis für ihre Lernprozesse lernen, wählen die Kindergartenkinder ihre Projekt-Themen selber. Passend zu dem jeweiligen Thema wird gebastelt, den Kindern eine Bücherkiste aus der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt, Experimente gemacht oder was das jeweilige Thema sonst für Möglichkeiten bietet. Im Stuhlkreis reflektieren die Kinder, dass sie gelernt haben sowie was und wie sie gelernt haben.

Wie schon erwähnt steht die Sinnesschulung in der Krippe im Vordergrund. So erforschen und experimentieren die Kleinkinder fast ausschließlich mit verschiedensten Materialien, die gleichzeitig unterschiedliche Bildungsbereiche ansprechen.

6.2.7 Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Resilienz umfasst alle personalen und sozialen Ressourcen, die ein Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten und schwierigen Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. In der heutigen Gesellschaft mit all ihren politischen und gesellschaftlichen Problemen ist die Widerstandsfähigkeit sehr wichtig, denn der Wandel der Anforderungen steigt im späteren Lebensalltag.

Somit ist es eine der wichtigsten Aufgaben vorschulischer Bildung Kinder darin zu unterstützen, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung zu erwerben. Notwendig dafür ist die Ausbildung diverser anderer Basiskompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl, Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Verantwortungsübernahme, hohe Sozialkompetenz, eine gesunde Lebensweise u.v.m. Unsere Kinder müssen lernen Situationen selbstständig auch ohne das Eingreifen erwachsener zu bewältigen, um sie die Fähigkeiten erlernen zu lassen die in ihrem späteren Leben unabdingbar sein werden. Es werden in Absprache innerhalb des Teams und in Zusammenarbeit mit den Eltern individuelle Maßnahmen, die das Kind betreffen durchgeführt, um es beim Erwerb der erforderlichen Kompetenzen zu unterstützen. (z.B. Übergabe von Verantwortung für eine bestimmte Tätigkeit, für das Kind realistische Aufgaben stellen, die weder über- noch unterfordern, ermutigen, Gefühle zuzulassen und zu benennen).

Was machen wir in der Einrichtung, um die Resilienz der Kinder zu stärken:

- ° Die Pädagogen*innen pflegen einen liebevollen und fröhlichen Umgang mit den Kindern, um ihnen ein positives Weltbild zu vermitteln.
- ° Die Kinder werden dazu ermutigt selbstständig Lösungen für Probleme zu finden.
- ° Schwere Themen wie Tod und Verlust werden thematisiert, wenn die Kinder von selbst Interesse zeigen. Dabei wird darauf geachtet diese Vorgänge als natürlich/normal zu betrachten.
- ° Alle Kinder werden unabhängig von ihren Fähigkeiten und Handlungen gleich behandelt, miteinbezogen und wertgeschätzt. So wird den Kindern vermittelt das sie als Person geliebt werden und unersetzbar sind.
- ° Den Kindern werden über Puppen, Zeichenmaterialien und Erzählspiele die Möglichkeiten geboten Situationen zu thematisieren die für sie schwierig waren.

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Begleitung von Übergängen

6.3.1.1 Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Was ist die „Eingewöhnung“ und warum ist sie so wichtig?

Die „Eingewöhnung“ nennt man die ersten Wochen in der Krippe, in der die Kinder zunächst von den Eltern begleitet werden. Nach einigen Tagen findet in der Regel die erste Trennung von Eltern und Kind statt. Die Trennungsdauer wird langsam gesteigert, bis das Kind die gebuchte Betreuungszeit ohne Eltern in der Einrichtung verbringen kann. Es ist eine sehr aufregende Zeit für die ganze Familie. Vielleicht ist es sogar das 1. Mal, dass die Eltern ihr Kind von jemand anderen betreuen lassen. Es können auch viele Ängste und Sorgen bei ihnen auftreten. Genau deshalb ist es uns umso wichtiger, dass wir die Familien in dieser Zeit pädagogisch wertvoll begleiten. Neben dem Kind sollen sich natürlich auch die Eltern wohlfühlen.

Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen eine Bindung aufbauen, zum Beispiel andere Familienmitglieder, Tagesmutter oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe. Deshalb spricht aus heutiger Sicht nichts gegen eine „frühe“ außerfamiliäre Betreuung. (BEP= Bildungs- und Erziehungsplan)

Was ist das Ziel der „Eingewöhnung“?

Kind und Eltern lernen die Kinderkrippe und alle Betreuer vor Ort kennen. Sie entdecken gemeinsam die Räumlichkeiten und machen sich damit vertraut. Schon bald lernen sie den immer gleichbleibenden Tagesablauf kennen. Im Idealfall geht das Kind schon während des Kennenlernens eine vertrauensvolle Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften ein. Dabei bekommt jede Familie eine feste Bezugsperson an die Seite gestellt (Bezugspersonensystem), die die Eingewöhnung betreut und für alle Anliegen ein Ansprechpartner ist. Für das Kind dient diese Person als sichere Basis. Sollte sich ein Kind im Laufe der Eingewöhnung für eine andere Betreuungsperson als Bezugsperson entscheiden, wird gemeinsam eine Lösung gesucht und es in der Regel ermöglicht.

Das Kind stärkt seine Kompetenz im Leben, mit neuen Situationen zu Recht zu kommen. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dabei, zukünftige schwierige Lebensumstände durch Bewältigungs- und Anpassungsstrategien erfolgreich zu meistern.

Nach und nach soll sich das Kind in die Gruppe einfügen und die Eltern ziehen sich zurück. Das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Krippe, fühlt sich wohl und hat Vertrauen zu den BetreuerInnen aufgebaut.

Wie läuft der Start in die Krippe konkret ab, mit wie viel Zeit muss ich rechnen?

Uns ist es wichtig, dass die Eltern viel Zeit und Geduld für Ihr Kind mitbringen. Da jedes Kind etwas Besonderes ist und auf seine eigene Art und Weise lernt, gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr individuell. Einen groben Ablaufplan und genauere Informationen erhalten die Eltern vorab bei der Vertragsunterzeichnung.

Natürlich nehmen wir Rücksicht, bis wann die gesamte Betreuungszeit in Anspruch genommen werden soll.

Werden mehrere neue Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, so werden diese gestaffelt aufgenommen, so werden pro Woche maximal zwei neue Kinder eingewöhnt.

Für die Eingewöhnungszeit muss man mit mindestens 3-4 Wochen rechnen

In der Regel dauert es ca. 4 Wochen, bis ein Kind starkes Vertrauen zum Personal gefasst hat und es sich 100%ig wohl fühlt. Den Kindern sollte diese Zeit unbedingt gewährt werden.

Die persönlichen Gegenstände und das Familienfoto geben dem Kind zusätzliche Sicherheit. Es bekommt im wahrsten Sinne einen Platz in der Gruppe.

Wenn das Kind sich in der Früh leicht von den Eltern löst und entspannt ist, wenn es wieder abgeholt wird, erkennt man, dass die Eingewöhnung gelungen ist.

Im Anschluss findet auf Wunsch mit den Eltern und der Fachkraft ein Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt, um zu besprechen, wie es Ihrem Kind bei uns geht.

6.3.1.2 Kooperation zwischen Lila Lupi Krippe und Kindergarten Eversbuschstraße

Im regelmäßigen Austausch zwischen Kindergarten und Kinderkrippe werden die Ziele und Inhalte der jeweiligen Bildungs- und Erziehungsarbeit und die gemeinsame Gestaltung der Übergangsphasen besprochen und festgelegt.

Im Sommer findet immer das „Kindergarten-Projekt“ statt. In dieser Zeit gehen die zukünftigen Kindergartenkinder regelmäßig in die jeweilige Kindergartengruppe. Es finden Aktivitäten statt, die auf eine längere Konzentration und differenziertes Lernen ausgelegt sind.

6.3.1.3 Eingewöhnung im Kindergarten

Vor dem Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung laden wir die Eltern zu einer ausführlichen Vertragsunterzeichnung ein. Hier werden die Eltern mit dem pädagogischen Personal, den Räumlichkeiten und den täglichen Abläufen des Kindergartens vertraut gemacht. Dabei wird auch der individuelle Eingewöhnungsprozess eines jeden Kindes mit den Eltern besprochen. Alle neuen Eltern erhalten ausführliches schriftliches Material mit pädagogischen und organisatorischen Informationen.

In den ersten Tagen kommen die Kinder gemeinsam mit den Eltern in die Gruppe. Tag für Tag wird dann die Betreuungszeit vergrößert und Trennungen finden statt. Die Anwesenheitszeit der Kinder in den ersten Tagen wird für jedes Kind individuell festgelegt. Patenschaften mit älteren Kindern können den Anschluss an die Gruppe erleichtern und vermitteln ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Täglich wiederkehrende Rituale und ein überschaubarer Tagesablauf helfen dem Kind sich zurechtzufinden. Wiederholte Kennenlern-Spiele erleichtern den Beziehungsaufbau zu den anderen Kindern und zu den Erwachsenen. Die Kinder

werden schrittweise vertraut gemacht mit bestehenden Regeln, dem Kindergartengebäude und dem gesamten Personal. Dadurch gewinnt das Kind an Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Zeit und Raum für die Anliegen der Eltern sind für uns selbstverständlich, hierfür nehmen wir uns in den täglichen Tür- und Angelgesprächen viel Zeit. Der erste Elternabend im Kindergartenjahr informiert noch einmal ausführlich über einzelne Aspekte unserer Arbeit und bietet allen Eltern die Möglichkeit zum persönlichen gegenseitigen Kennenlernen.

6.3.1.4 Abschied vom Kindergarten und Kooperation mit der Schule

Am Tag der Aufnahme beginnt die Aufgabe die Kinder langfristig und angemessen auf den Übergang in die Schule vorzubereiten. Neben der Stärkung der Basiskompetenzen steht vor allem im letzten Kindergartenjahr die Entwicklung schulnaher Kompetenzen (Sprachkompetenz, Begegnung mit Schriftkultur, eigenen Namen schreiben, schneiden, mathematische Grundkenntnisse, zählen, vergleichen, Verkehrserziehung, Vertiefung von Themen, die im Stuhlkreis bereits mit allen Kindern behandelt wurden) im Vordergrund. Ziel ist es außerdem Interesse, Vorfreude und damit die Bereitschaft zu wecken, ein Schulkind zu werden.

Einmal wöchentlich findet für die Vorschulkinder die Vorschule statt, in der sie die oben genannten Kompetenzen vertiefen. Zusätzlich bekommen die Vorschulkinder einmal wöchentlich Besuch von der Lehrerin aus der benachbarten Grundschule.

In den letzten Kindergartenmonaten findet in der Regel von allen Grundschulen der Umgebung ein Kennenlern-Vormittag für die Vorschulkinder in ihren jeweiligen Sprengelschulen statt. Der Vor- und Nachbereitung der Schulbesuche kommt große Bedeutung zu. Es wird den Kindern dabei die Möglichkeit gegeben viel Wissen über die Schule zu erwerben und ihre Vorfreude zu wecken. Die ehemaligen Kindergartenkinder, jetzt Schulkinder, werden zu einem gemeinsamen Spielenachmittag eingeladen, um den neuen Vorschulkindern ihr Schulmaterial vorzustellen und über ihre Erfahrungen in der Schule zu berichten.

Der Abschied vom Kindergarten wird durch verschiedene Feiern und Aktivitäten zelebriert. So fahren die Vorschulkinder gemeinsam auf eine Abschlussfahrt mit verschiedenen Aktivitäten. Außerdem basteln die Vorschüler ihre Schultüten und es

findet ein gemeinsames Sommer- Abschlussfest mit Eltern und Kindern am Ende des Kindergartenjahres statt.

6.3.1.5 Besondere Schwerpunkte bei der Gestaltung der Übergänge für Kinder mit besonderem Förderbedarf

Eingewöhnung in der Einrichtung

Besonders wichtig bei der Eingewöhnung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in der Kinderkrippe und im Kindergarten ist der enge Kontakt mit den Eltern, um die Besonderheiten der Kinder kennenzulernen und über individuelle Bedürfnisse, Vorlieben, bestehende Rituale, sowie Einschränkungen, Erkrankungen oder medizinisches Wissen informiert zu werden. Es findet, wie bei allen Kinder, die neu in der Einrichtung aufgenommen werden, ein ausführliches Aufnahmegespräch mit der Gruppenleitung und ein Gespräch zur Vertragsunterzeichnung mit der Bereichsleitung statt, in dem jede Familie eine Eingewöhnungsmappe mit allen Informationen zur Einrichtung, Tagesablauf, Eingewöhnungsplan, Informationen zur Eingewöhnung, Lila Lupi ABC, Steckbrief über Familie zum Ausfüllen, Übersicht über benötigte Kleidung, Checkliste über benötigtes Material (Foto, U-Heft..).

Für Integrationskinder, die noch nicht schon bei Lila Lupi in der Krippe waren, findet ein Kennenlerngespräch und Schnuppertag mit der Integrationskraft statt, um die Einrichtung kennenzulernen und festzustellen, ob die Einrichtung für das Kind passend ist.

Die Bezugspersonen für die Integrationskinder sind immer die Integrationsfachkraft oder der Heilerziehungspflegehelfer (nach Abschluss Anerkennung als Kinderpfleger).

Bei Integrationskindern finden nie zwei Eingewöhnungen gleichzeitig statt, damit die Kinder in Ruhe ankommen können und ihnen die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

Übergänge im Tagesablauf

Im Alltag wird in der Integrationsgruppe besonderen Wert auf gleichbleibende Rituale gelegt. Die Übergänge von verschiedenen Situationen im Tagesablauf werden sowohl sprachlich als auch visuell begleitet. Es werden dazu GuK-Gebärden, Sprüche und

Lieder verwendet, die die Kinder gut kennen. Übergänge werden rechtzeitig angemeldet, damit sich die Kinder darauf vorbereiten.

Übergang in die Schule

Die Eltern werden über die passende Schulform beraten in enger Zusammenarbeit mit Ärzten und Fachkräften. Beim Übergang in die Förderschule wird Kontakt mit dem MSH aufgenommen. Mit dem Förderzentrum Rotwiesenstr. besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Eltern werden bei der Kontaktaufnahme mit der entsprechenden Schule unterstützt. In der Regel funktioniert die Zusammenarbeit besser, wenn der Kindergarten sich bei der Schule meldet.

6.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passt. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

6.3.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Kinderkrippe wird von Kindern ab dem ersten Lebensjahr bis einschließlich dem dritten Lebensjahr besucht. Den Kindergarten besuchen Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung.

Die Heterogenität bietet den Kindern ein breites Feld an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Während der Freispielzeit können sich die Kinder Spielpartner nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter suchen.

Altershomogene Gruppen im Kindergarten die zu bestimmten Zeiten und Themen zusammengeführt werden.

6.3.4 Geschlechtersensible Erziehung

Die Natur gibt in der Regel vor, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann. In der Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität.

In unserer Einrichtung sollen den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen angeboten werden. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst organisiert zusammen zu finden und wir haben den nötigen Rahmen für systematische Beobachtungen, wie Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen. Bei der Umgestaltung der Räumlichkeiten werden die Kinder einbezogen. Geschlechtertypische Gestaltungswünsche können dabei thematisiert und reflektiert werden.

Grundsätzlich zieht sich die geschlechtersensible Erziehung durch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und beruht auf den Grundprinzipien, dass alle Kinder egal welches Geschlecht, Herkunft, Religion, usw. gleichwertig, gleichberechtigt und wertvolle Menschen sind und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Geschlechter (Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten, Interessen, usw.) größer sind als die Unterschiede.

Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedensten kulturellen Hintergründen besuchen, ist es das Ziel kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten und geschlechtstypische Erwartungen zu erkennen, zu respektieren und zu hinterfragen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei entscheidend. Es besteht eine

besonders enge Verbindung zu den Themenfeldern und Herausforderungen der interkulturellen Erziehung.

6.3.5 Interkulturelle Erziehung

Als Voraussetzung für alle Mitarbeiter*innen gilt, dass sie eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung haben. Die Einrichtung wird von Kindern mit Wurzeln aus vielen verschiedenen Ländern besucht. Die Kinder erleben in der Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Wir haben uns bewusst dazu entschieden in einer interkulturellen Einrichtung zu arbeiten. Regelmäßige Reflexionen innerhalb des Teams helfen die eigene Haltung zu hinterfragen und neu zu denken.

Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen entwickeln das Personal und die Kinder die Fähigkeit erfolgreich, d.h. ohne gravierende Missverständnisse mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zu leben. Das Verhalten der Mitarbeiter*innen untereinander, der Umgang mit Eltern und mit anderen Sprachen hat für die Kinder Vorbildfunktion.

Die Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen schaffen die Grundlage von interkultureller Bildung und Erziehung. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter*innen sind für die Kinder Vorbilder für Bilingualität und Zweisprachigkeit. Die Würdigung der Familiensprache als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung ist entscheidend.

Beispiele aus der Praxis:

- Länderwochen
- Bildschirm mit täglich wechselnden Fotos aus dem Einrichtungsalltag
- Besuche der verschiedenen Gotteshäuser (Kirche, Moschee, buddhistischer Tempel, Synagoge)
- Gemeinsames Kochen mit Eltern
- Familienfragebogen bei Aufnahmegespräche mit detaillierten Hintergrundfragen (Welche Sprachen? Geschwister? Fluchterfahrung? Wie lang in Deutschland? Religion? Soziale Kontakte?...)
- Interkulturelles Training für Mitarbeiter*innen

- Elterninformationenabende zum Thema Mehrsprachigkeit, Sprachentwicklung
- Elternnachmittage mit verschiedenen Angeboten (Basteln, Umgebung erkunden, Informationsweitergabe)

6.3.6 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kontinuierlich werden alle Kinder von uns beobachtet, um rechtzeitig festzustellen, ob Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen und in Abstimmung mit den Eltern der Kontakt zu einem Fachdienst, Arzt oder der Frühförderstelle hergestellt werden soll.

Seit einigen Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinär arbeitenden Frühförderstelle West. (www.fruehfoerderung-muenchen.de) Betroffene Kinder können nach einem ausführlichen Screening, welches in der Frühförderstelle stattfindet, in den Räumen des Kindergartens individuelle Förderung erhalten (Logopädie, Ergotherapie oder heilpädagogische Förderung).

Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen und Misserfolge, Schwächen oder störendes Verhalten entdramatisiert werden. Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln. Deshalb wird das Thema Toleranz immer wieder in der Integrationsgruppe auftauchen und aufgegriffen werden, damit sich alle Kinder in der Gruppe geborgen und wertgeschätzt fühlen können. Dies geschieht zum Beispiel durch Bücher oder Gesprächsrunden.

Kinder mit (drohender) Behinderung können im Moment im Rahmen einer Einzelintegration im Kindergarten in der „Roten Gruppe“ aufgenommen werden. Seit Juni 2022 ist die Einrichtung eine Integrationseinrichtung. Kernelemente des pädagogischen Konzepts eines integrativen Kindergartens ist die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung unter Akzeptanz und ohne Wertung dieser Andersartigkeiten, die als gegeben hingenommen werden.

In diesem Rahmen ist die Gruppengröße auf 21 Kinder reduziert worden und der Personalschlüssel angehoben worden. Die Mitarbeiter*innen in der Integrationsgruppe setzen sich aus einer Erzieherin in Vollzeit, einer Erzieherin mit dem Schwerpunkt Integration in Teilzeit, zwei Kinderpfleger*innen in Vollzeit, einem Kinderpfleger in Teilzeit.

Einmal pro Woche kommt eine Heilpädagogin in die Einrichtung zur Förderung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

6.3.7 Kinder mit Hochbegabung

Durch die genauen kontinuierlichen Beobachtungen könnte ebenfalls eine mögliche Hochbegabung festgestellt werden. In Absprache mit den Eltern werden spezialisierte Fachdienste mit einbezogen und gemeinsam im Team angemessene Angebote und anspruchsvollere Aufgaben nach den Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben entwickelt, die das entsprechende Kind stimulieren und herausfordern.

6.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

Der BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan) hat mehrere Erziehungs- und Bildungsbereiche festgelegt, an deren Umsetzung wir sowohl in der Gestaltung unseres Alltags, durch die Gestaltung und Funktion der einzelnen Räumlichkeiten als auch in gezielten Angeboten arbeiten.

6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Verlauf des Kalenderjahres werden die zentralen Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennengelernt und thematisiert. Die christlichen Feste, die die Kinder in ihrer Umgebung, in den Geschäften, in den Medien mitbekommen, werden behandelt, damit die Kinder wissen, warum sie gefeiert werden. (St- Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Ernte-Dank).

Im Umgang miteinander erfahren, erleben und lernen die Kinder die christlichen Grundwerte. Alle Menschen sind gleich und geliebt. Das bedeutet, alle Menschen in ihrer Verschiedenartigkeit zu akzeptieren. Freundlichkeit und gegenseitiger Respekt prägen unseren Umgang.

Der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen wird den Kindern vorgelebt.

Das Frühstück und die Brotzeit werden vom Personal aus hochwertigen Bio-Produkten zubereitet. Teilweise wird vor allem Gemüse selbst angebaut. Dabei erfahren die Kinder, wieviel Arbeit dahintersteckt und dass es auch Missernten geben kann.

Defektes Spielzeug wird von unserem Hausmeister soweit wie möglich repariert. Der offene Umgang mit dem Thema „Sterben und Tod“ als Bestandteil des Lebens ist entscheidend.

So werden verschiedene Gelegenheiten (zum Beispiel, wenn ein totes Tier gefunden wird) genutzt, um den Kindern einen konstruktiven Umgang mit diesem schwierigen Thema zu vermitteln.

6.4.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Durch den Besuch der Einrichtung wird Kindern die Möglichkeiten gegeben soziale Beziehung aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten

einzuüben, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen, das Aufstellen sozialer Regeln zu erproben und damit ein positives Selbstbild zu entwickeln.

Als Schlüssel zu sozialem Handeln gilt die Perspektivübernahme. Diese kann sich nur in der Begegnung mit Anderen entwickeln. Alltägliche Konflikte, aber auch Momente der Freude oder des Zusammenhalts werden von uns genutzt, um Kindern im Gespräch den Umgang mit ihren Gefühlen näherzubringen. Dabei achten wir besonders auf das Alter der Kinder, inwiefern sie überhaupt in der Lage sind die Situation zu begreifen.

Wir vermitteln den Kindern, alle Gefühle sind vollkommen berechtigt, nur der Umgang mit ihnen muss für alle Beteiligten in Ordnung sein. Aggressives Verhalten verletzt andere und es müssen im Gespräch konstruktive Lösungen gefunden werden. In dem diese täglichen Situationen genutzt werden, lernen die Kinder auch für Situationen außerhalb des Kindergartens adäquates Verhalten.

Dabei ist es für Kinder genauso wichtig zu lernen, ihre eigenen Wünsche zu äußern, wie Verständnis und Rücksichtnahme auf andere zu entwickeln.

Zu unserer alltäglichen Arbeit gehört es, mit den Kindern Konflikte zu reflektieren, vor allem das Aufzeigen von Alternativen Verhaltensmustern. Konfliktlösungen stellen große Anforderungen an die Kinder jeglichen Alters.

Kinder dürfen deshalb mit ihren Konflikten nicht allein gelassen werden, sondern werden von uns begleitet. Durch die genaue Beobachtung wird jedoch auch nicht vorschnell oder ständig eingegriffen. Durch gezieltes Nachfragen zeigen wir, dass wir interessiert sind und die Konflikte der Kinder ernst nehmen. Kinder lernen dadurch auch zu formulieren, welche Unterstützung sie benötigen.

Dabei ist es wesentlich, dass jedes Kind eine sichere Beziehung zu einer erwachsenen Bezugsperson hat, der es vertraut, die sie auch um Unterstützung bitten kann. Auch deshalb legen wir in der Einrichtung auch besonders großen Wert auf die Eingewöhnungsphase, sowohl in der Krippe als auch im Kindergarten.

Das Eingewöhnungskonzept ermöglicht den Kindern, sich ihre Bezugsperson selbst auszusuchen. Regeln, die helfen sich im Alltag zu orientieren, werden gemeinsam mit den Kindern aufgestellt und miteinander überprüft, ob sie eingehalten werden.

6.4.3 Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Deshalb liegt darauf in der Einrichtung auch ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit, der sich durch das Einrichtungsleben und sämtliche Bereiche zieht. Sprachliche Kompetenz wird im Kontext von Kommunikation, von sinnvollen Handlungen und für Kinder interessante Themen erworben.

In dem wir den Kindern möglichst viel Mitsprache ermöglichen (gemeinsame Wahl der aktuellen Gruppenthemen, Aufstellen von Regeln, Planung von Ausflügen....) erleben sie, dass sie durch Sprache etwas bewirken können und beschäftigen sich mit Dingen, die für sie interessant sind.

Hier kommt auch die Vielfalt des Fachpersonals zum Vorschein, denn viele unserer Mitarbeiter*innen beherrschen eine Zweitsprache.

Spracherwerb ist an den Dialog und persönliche Beziehungen gebunden. Deshalb ist es uns sehr wichtig, dass im Einrichtungsalltag viel Zeit für den persönlichen Austausch mit den Kindern bleibt und schon kleine alltägliche Situationen wie Anziehen, der Weg zum Hände waschen als Gesprächsgelegenheiten genutzt werden.

Sprachliche Bildung und Förderung findet bereits im täglichen Umgang miteinander statt. Durch respektvolles Zuhören und aktives Nachfragen ermutigen wir alle Kinder zum Sprechen. Wir bemühen uns, in unserer Wortwahl und unserem Ausdruck den Kindern ein gutes Vorbild zu sein. D.h. Wir bemühen uns um die sprachliche Begleitung alltäglicher Handlungen, um deutliches einfühlsames und variationsreiches Sprechen und haben im Blick, dass wir auch im Gespräch mit Eltern und Kollegen Vorbild sind. Fingerspiele, Reimspiele, Sprachspiele und Lieder sind Teil der täglichen Arbeit und tragen wesentlich zur Sprachförderung bei. Freier Zugang zu interessanten Büchern, regelmäßiges Vorlesen und Geschichtenerzählen, sowie Besuche in Bibliotheken eröffnen den Kindern den Weg zum Buch.

Durch die Mitgestaltung ihres Portfolios tragen sie dazu bei ein eigenes „Buch“ über ihre Kindergartenzeit zu erstellen.

6.4.4 Medienerziehung

Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und mitzugestalten. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Je nach aktuellem Projektthema werden von uns unterschiedliche Medien zur Informationsgewinnung verwendet. (Fernsehen, DVD, Internet, Hörspiele, elektronische Spielgeräte, Bücher, Zeitschriften, Bücherkisten aus der Stadtbibliothek). An Elternabenden geben wir Eltern Informationen über den sinnvollen und angemessenen Medienkonsum.

6.4.5 Mathematische Bildung

Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien und im Kontext bedeutsamer Aktivitäten. Zusätzlich benötigen sie den kommunikativen Austausch mit Erwachsenen, um diese Handlungen in einen mathematischen Kontext zu setzen und zu verstehen.

Durch eine entsprechende Gestaltung der Lernumgebung in unserer Einrichtung wird die Welt der Mathematik für die Kinder sichtbar. Geometrische Formen, Zahlen und mathematische Werkzeuge sind für die Kinder zugänglich.

Im Vordergrund stehen in unserer pädagogischen Arbeit spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik. Im Freispiel, in gezielten Angeboten vor allem aber im Morgenkreis werden die verschiedenen Bildungsziele geschult.

In der Krippe erwerben die Kinder ein Grundverständnis von mathematischer Bildung. Wir zählen z.B. im Morgenkreis wie viele Kinder heute anwesend sind oder zählen spielerisch die Bauklötze und reden über Formen, weitere Beispiele sind: Fingerspiele, Tischsprüche und geometrische Formenspiele

Im Gegensatz dazu bekommen die Kinder im Kindergarten schon einen differenzierteren Blick in diesen Bereich:

- Raum-Lage-Beziehungen (beim Suchen von Sachen)
- Erkennen der Formen anhand von Merkmalen (rund, eckig, oval)
- Grundlegendes Mengenverständnis
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (großer/kleiner, schwerer/leichter)

- Grundlegende Auffassung von Raum und Zeit (vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Wochentage) z.B. anhand der Wochenübersicht
- Zählkompetenzen (Wie viele sind wir heute?)
- Erste Erfahrungen mit Geld
- Körperschema als Grundlage Räumlicher Orientierung

6.4.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Täglich erleben wir, welches große Interesse Kinder an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik haben. So werden wir ständig „gelöchert“ „Warum ist das so?“ oder „Wie funktioniert das?“. Naturwissenschaftliche und technische Lernangebote werden begeistert aufgegriffen. Diese Begeisterung wollen wir aufrechterhalten und fördern.

In unserem Garten befinden sich mehrere Hochbeete. Diese werden gemeinsam mit den Kindern bepflanzt. Am Wasser-Experimentiertisch können die Kinder in der Wanne mit Schläuchen, Schwämmen, Plastikflaschen hantieren. Bauraum und Werkbank laden die Kindergartenkinder ein, handwerklich zu arbeiten, zu Bauen und Konstruieren. Der gezielte Einsatz von Medien wie Sachbücher, Plakate, Memorys, Hörbücher oder auch Kinder Wissenssendungen lösen eine hohe Aufmerksamkeitsspanne bei den Kindern aus.

Verschiedenste Themenbereiche sind von großem Interesse und können sowohl im Rahmen eines aktuellen Gruppenthemas als auch als eigenständiges Projektthema behandelt werden. z.B.:

- Luft/ Gase, Wasser/Flüssigkeit
- Heiß/ kalt, hell/dunkelt, Licht/Schatten
- Farben
- Schall, Töne, Musik
- Magnetismus, Elektrizität
- Lebewesen
- Unsere Erde

In der Krippe erwerben die Kinder ein Grundverständnis von naturwissenschaftlicher und technischer Bildung. Wir experimentieren mit Wasser, Farben, Instrumenten und verschiedenen Naturmaterialien. Zudem machen wir Projekte zu verschiedenen Themen wie z.B. „Lebensraum Wald“.

6.4.7 Umweltbildung und Erziehung

Wir möchten mit den Kindern durch regelmäßige Ausflüge in die Natur möglichst viele Naturbegegnungen mit allen Sinnen ermöglichen und dabei vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen.

Dabei legen wir Wert darauf, dass wir dabei als Vorbilder fungieren und ihnen richtiges Verhalten vorleben (im Wald Wege nicht verlassen, Müll mitnehmen, leise sein, etc.)

In unserer Einrichtung leben wir umweltfreundliches Verhalten vor. Wir trennen Müll, werfen möglichst wenige Lebensmittel weg, verwenden regionale Bio-Produkte, verwenden Alltagsgegenstände zum Basteln (Dosen, Flaschendeckel...) achten darauf, dass nicht sinnlos Licht brennt oder richtig gelüftet wird.

Bei der Teilnahme an Projekten (wie „Kinderfreundliches Allach“ oder „Ramadama“) erkunden die Kinder ihre Umgebung und überprüfen sie unter anderem auf Umweltverschmutzung und helfen bei der Säuberung mit.

6.4.8 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Rahmen der ästhetischen Bildung steht für uns die Wahrnehmung mit allen Sinnen in allen Bereichen des Alltags als Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen Neugier, Lust und Freude am eigenen (schöpferischen) Tun beibehalten und empfinden, denn dies ist Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung.

Die Entdeckung von eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswegen und erste ästhetische Erfahrungen, werden durch die Kommunikation mit Bezugspersonen unterstützt und intensiviert. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit auszuprobieren und frei und spontan mit unterschiedlichsten Stiften, Farben und Papieren zu zeichnen und zu malen.

Bei der Gestaltung der Räume und des Ambientes legen wir Wert auf eine sinnlich ansprechende, nicht überfrachtete Atmosphäre. (z.B. Anordnung von Bildern). In einem extra dafür eingerichteten Bastelbereich stehen den Kindern viele verschiedene Materialien frei zugänglich zur Verfügung.

6.4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Freude der Kinder an Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen und selbst welche zu produzieren möchten wir aufrechterhalten und unterstützen. Musik berührt im Innersten und kann zur Entspannung, Aufmunterung und Ausgeglichenheit beitragen.

Deshalb ist Musik fester Bestandteil unseres Alltags: das Morgenlied, Geburtstagslieder, der Ruf der Klangschale, gemeinsames Singen aller Kindergartenkinder, Lieder zur themenbezogenen Arbeit und zu Festen und Feiern.

Beim gemeinsamen Singen im Morgenkreis, bei Spielen oder gezielten Angeboten werden die Kontakt- und Teamfähigkeit der Kinder gestärkt. Die Kinder lernen einfache Musikinstrumente kennen, wie Trommeln, Klangstäbe, Rasseln, Triangeln oder Xylophone. Sie können diese Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten begleiten oder Rhythmusübungen machen. Bei der Begegnung mit Musik aus den eigenen und anderen Kulturkreisen werden die eigenen Traditionen gepflegt und es wird so ein wichtiger Beitrag zur interkulturellen Begegnung und Verständigung geleistet. Eltern sind dabei eine zusätzliche Bereicherung und können gut mit einbezogen werden.

6.4.10 Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen von Kindern in jedem Alter und hat eine grundlegende Bedeutung. Durch Bewegung werden Sinneswahrnehmungen ermöglicht, überprüft und verglichen. Über Bewegung erleben Kinder Selbstwirksamkeit als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Die tägliche Gartenzeit ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wettergerechte Kleidung ist dabei unerlässlich. Wir versuchen den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Dies erfolgt unter anderem dabei:

1) Im Freispiel durch die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Gartens:

- Bewegungsraum mit u.a. Kletterwand, Bälle Bad, Balanciermöglichkeiten, verschiedenen Bällen, Tüchern, Bausteinen für Bewegungsbaustellen, Reifen

- Garten mit u.a. großes Klettergerüst, Rutsche, Fahrzeugen, verschiedenen Untergründen

2) Durch tägliche Angebote wie z.B. Bewegungsspiele mit unterschiedlichen Materialien (Zeitung, Bierdeckel, Luftballone...), Poch Poch-Spiel (auf einem Bein hüpfen), Geschicklichkeitsübungen, mit Bällen etwas treffen, Tanzspiele oder Elementarer Tanz zu Musik

Bei Ausflügen oder Spaziergänge werden die Ausdauer der Kinder trainiert. Bei Elterninformationsabenden und im Gespräch werden die Eltern auf die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung für eine altersgemäße, gesunde Entwicklung aufmerksam gemacht.

6.4.11 Gesundheitserziehung

„Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.“ (Ottawa-Charta 1986)

Wir legen großen Wert darauf, Kindern möglichst viel mitzugeben, was sie dazu befähigt selbst ihre Gesundheit zu stärken, damit sie selbst bei den bestehenden Belastungen gesund bleiben.

Dies beziehen die individuellen und sozialen Ressourcen und ein positives Selbstkonzept mit ein. (Siehe unter Punkt 6 Personale Kompetenzen und Resilienz).

Gesunde Ernährung und genügend Bewegung sind für uns unerlässliche Grundlagen. Wenn Kinder von klein auf lernen, wie wichtig das ist, schafft dies eine gute Basis. In den gemeinsamen Essenssituationen lernen die Kinder was gesundes Essen ist und das es schmeckt. Wir vermitteln den Kindern ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, sich die Aktivitäten oder Ruckzugsmöglichkeiten zu suchen, die ihnen gut tun. Wir haben dadurch die Möglichkeit die Kinder genau zu beobachten was sie brauchen.

Die Einrichtung wird regelmäßig von einem Zahnarzt besucht und zur gemeinsamen Zahnprophylaxe betreut. Wir nehmen am Seelöwen-Programm teil. Dies soll die Eltern und vorallem die Kindern mit Hilfe eines Belohnungs- Systems dazu animieren, mit ihren

Kindern regelmäßig zum Zahnarzt zu gehen. Einmal wöchentlich werden auf spielerische Art und Weise die Zähne geputzt.

7 Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen

Siehe aktuelles Kinderschutzkonzept der Einrichtung

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden durch fachlich qualifiziertes pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal unterstützt. Das geschulte Personal hat das Fachwissen über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Nur gemeinsam kann man somit das Beste Ergebnis für die Kinder erreichen.

8.1 Bedeutung der Familie in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Laut modernen Erziehungswissenschaften spricht aus der Sicht der „Bindungsforschung“ nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes.

Das bedeutet, dass ein Kleinkind von seiner Geburt an vielfältige Beziehungen zu mehreren Personen aufbauen kann. Zum Beispiel zu Großeltern, Tanten, Onkeln, Nachbarn, Tagesmüttern oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe. [siehe BEP= Bildungs- und Erziehungsplan]

Doch wie kann man in einer pädagogischen Einrichtung das Kind bestmöglich fördern? Dies gelingt NUR in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Darum ist für uns eine gelungene Eingewöhnung der ganzen Familie sehr wichtig und wir nehmen uns dafür viel Zeit. Wenn alles überstanden ist, dann hat das Kind wichtige Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen erworben und ein Stückweit die Widerstandsfähigkeit ausgebaut.

Um in allen Bildungsbereichen fit zu sein benötigt das Kind also eine sichere Bindung zu seinen Eltern, positive Rollenmodelle und ein wertschätzendes Klima. Viele neue positive Beziehungen, Freundschaften, positive Lernerfahrungen und vor allem eine

sichtbar gute Zusammenarbeit und gemeinsame Erziehungsziele zwischen allen Erwachsenen spielen dabei die wichtigste Rolle.

Auch Eltern erleben mit dem Beginn der Kinderkrippenzeit/ Kindergartenzeit ihres Nachwuchses ein neues Selbstbild von sich als Kindergruppeneltern. Es kann auch bedeuten, dass Unsicherheiten und Zweifel auftreten, ob es die richtige Entscheidung war, das eigene Kind für längere Zeit loszulassen. Wir sind uns dessen bewusst und versuchen deshalb, die Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern positiv und einfühlsam zu gestalten.

Aber wie es in jeder konstruktiven Beziehung ein Auf und Ab gibt, so ist es doch entscheidend, dass die Motivation und der Fokus auf dem gemeinsamen Ziel liegt: **Aus dem Kind einen „Verantwortlichen und Mündigen Bürger in unserer Gesellschaft zu machen.**

Hierbei stehen wir als pädagogisches Fachpersonal zum Erfahrungsaustausch und als Ratgeber in Erziehungsfragen Ihnen zur Seite.

Ein offener Austausch auf Augenhöhe ist somit zwischen Eltern und dem Team vor dem Hintergrund der geteilten Verantwortung die Basis für eine gelebte Erziehungspartnerschaft.

Wichtig ist uns, eine bedarfsgerechte und niederschwellige Gestaltung der Zusammenarbeit mit den Eltern. So beziehen wir Eltern möglichst für praktische Aufgaben mit ein. Wir bitten zum Beispiel bei Festen um Unterstützung bei Beiträgen fürs Buffet oder bei bestimmten Bastelangeboten um das Mitbringen von Dosen oder ähnlichen Verpackungen, die jedes Zuhause hat und die wir zu neuen Sachen umgestalten können.

Wie wir in den letzten Jahren festgestellt haben, ist es dabei immer wichtig die Eltern direkt, persönlich anzusprechen. Aushänge oder Elternbriefe werden leicht übersehen oder ggf. auch nicht verstanden. Außerdem haben wir dann auch immer gleich einen Aufhänger mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Gelebte Erziehungspartnerschaft bringen auch Herausforderungen mit sich. Zusammenarbeit braucht viel **Geduld und eine offene positive Haltung** – sowohl von Seiten der Betreuungskräfte als auch von Seiten der Eltern.

Uns ist es wichtig, dass wir den ersten Schritt auf die Eltern zu tun. Dabei achten wir stets auf den offenen Austausch, um sich bestmöglich in die Partner hineinzusetzen und auch das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Denn eine partnerschaftliche

Zusammenarbeit erfordert viel Akzeptanz, wertschätzendes Interesse und Initiative. Der Einsatz lohnt sich aber in jedem Fall!

Natürlich kann es auch trotzdem immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheiten oder Unzufriedenheit kommen. Wir möchten deshalb Eltern immer wieder dazu ermutigen, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen. Denn nur so können sie gelöst werden.

Darauf können sich die Eltern verlassen:

- Als Eltern ernst genommen zu werden
- Transparenz unserer Arbeit
- Informationen über das Kind
- Gespräche über die Entwicklung des Kindes
- Einhaltung der Schweigepflicht
- Vermittlung von Fachdiensten
- Beratung, Unterstützung und Hilfsbereitschaft

Das erwarten wir von den Eltern:

- Lesen und Kenntnisnahme der Konzeption oder zumindest der Kurzinformation über unsere Einrichtung in verschiedenen Sprachen
- Offenheit für Gespräche
- Mitteilung über Probleme bzw. Veränderungen in der Familie
- Interesse und Beteiligung
- Nachfragen bei Unklarheiten
- konstruktive Kritik bzw. positive Rückmeldung
- Vertrauen in unsere Arbeit
- Anerkennung unserer fachlichen Kompetenz, unserer Arbeit und unserer Erfahrung

8.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Dieses Gremium besteht in der Regel aus 2 Elternbeiräten pro Gruppe. Da wir immer wieder Geschwisterkinder in beiden Bereichen haben, kommt es auch vor, dass es übergreifend Elternsprecher gibt.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 4 mal im Jahr oder nach Bedarf zu Sitzungen. Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Nicht er, sondern der Träger bzw. die Kindergartenleitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion ist der Elternbeirat in unserer Einrichtung ein wichtiger Partner als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind und je nach Bedarf als Mitorganisator bei Festen, Feiern oder anderen Aktionen.

Für alle Anliegen an den Elternbeirat stellen wir ihm einen Briefkasten zur Verfügung.

8.3 Elternberatung

Wie der Bericht „Bildung in Deutschland 2012“ aufzeigt, sind schwierige häusliche Bedingungen für den Bildungserfolg in Deutschland weiterhin ein Problem. Es besteht eine enge Verknüpfung zwischen der Situation im Elternhaus eines Kindes und dem (schulischen) Lernerfolg. Schulleistungsstudien, wie IGLU und PISA, belegen die geringen schulischen Chancen von Migrantenkindern. Eine Schlüsselrolle spielen hier mangelnde deutsche Sprachkompetenzen, aber auch mangelnde Unterstützungsmöglichkeiten und fehlende Informationen über Hilfsmöglichkeiten seitens ihrer Eltern.

Um Kindern faire Chancen im späteren Leben zu ermöglichen ist es deshalb wichtig, dass die Eltern über Bildungswege und Lernchancen Bescheid wissen. Gemäß des Bundesprogramms Elternchance ist Kinderchance soll dies durch das Angebot von Elternberatung- und Begleitung ermöglicht werden. Es reicht jedoch nicht aus, Wissen über die unterschiedlichen Bildungswege zu erwerben.

Im Vordergrund der Elternberatung steht die Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Ressourcen für eine eigenständige Lebensführung, der Aufbau von positiven und aktiven Gefühlen und Kompetenzen für die eigenverantwortliche Partizipation am gesellschaftlichen Leben. Besonders Familien mit Migrationshintergrund erleben viele belastende Momente und Situationen, die bei dem Übergang in eine für sie fremde Gesellschaft entstehen und die sie bewältigen müssen.

Einige Kinder unserer Einrichtung kommen aus solchen benachteiligten Familien. Die Arbeit mit Familien aus verschiedenen Sinus-Milieus und Ländern bringt viele sprachliche und kulturelle Herausforderungen mit sich.

Deshalb befindet sich bei uns im Trägerteam eine von der AGEF zertifizierte Elternberaterin/Begleiterin, die folgende Aufgaben und Ziele im Rahmen der Elternberatung verfolgt:

a) Information und Beratung zu Bildungswegen

Das im Vergleich zu den anderen Ländern oftmals sehr komplizierte deutsche Bildungssystem stellt viele Eltern vor große Herausforderungen, wobei dem Kindergarten als Einstieg eine besondere Bedeutung zukommt. Auch was von den Eltern erwartet wird, kann stark von Bekanntem abweichen. Welche verschiedenen Einrichtungen, Unterstützung in besonderen Lebenslagen oder welche besonderen Fördermöglichkeiten es gibt, ist oftmals nicht bekannt. Hier zu vermitteln, zu beraten und zu unterstützen stellt einen wichtigen Punkt dar. Der auf unsere Einrichtung abgestimmte und ausgearbeitete Netzwerkordner kann dabei helfen.

b) Beziehungskompetenzen fördern

Gesellschaftliche Rollenvorstellungen vom Zusammenleben und Zusammenarbeiten der Geschlechter, verändern sich immer wieder und sind in jeder Kultur anders ausgeprägt. Oftmals liegen die Vorstellungen vom eigenen Leben, die Familienrealität und die Rahmenbedingungen in einer vielleicht völlig neuen und fremden Gesellschaft weit auseinander. Es müssen viele Absprachen innerhalb der Familie getroffen werden und gegebenenfalls Handlungsperspektiven für Veränderungen erarbeitet werden. Dabei zu begleiten, stellt sich als große Herausforderung dar und erfordert in unserer Einrichtung zusätzlich eine sehr hohe interkulturelle Kompetenz. Um kulturelle Unterschiede in Bezug auf unterschiedliche Rollenvorstellungen und Vorstellungen über das Zusammenleben besser verstehen zu können, erhielt unser Team im Sommer 2013 ein von Siemens finanziertes und organisiertes interkulturelles Training von dem Beauftragten für interkulturelle Arbeit in München. Das Team bildet sich seitdem regelmäßig zu diesem Thema weiter.

c) Förderung der Erziehungsarbeit

Jegliche Erziehungsfragen, sei es zum Thema Medien, Freizeitgestaltung, Gestaltung des Wohnraums, gesunde Ernährung oder anderen Bereichen sollen in der Beratung ihren berechtigten Platz finden. Die Elternberatung und Begleitung soll folglich dazu

beitragen, dass Mütter, Väter oder andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Jede Familie verfügt bereits über spezifische Kompetenzen und Ressourcen, die in der Herkunftsfamilie begründet sind. Es ist wichtig zu beachten, dass dabei an vorhandene Kenntnisse und Erfahrungen angeknüpft und kulturelle Unterschiede beachtet werden, die sich in Bezug auf Bildung und Erziehung zeigen.

Die Elternberatung erfolgt nach Absprache. In Zusammenarbeit mit der Fachkraft aus dem Bundesprogramm Sprach-Kita werden niederschwellige Angebote für Eltern und Familien angeboten, die die Eltern an der Stelle abholen, an der sie stehen.

8.4 Elterngespräche

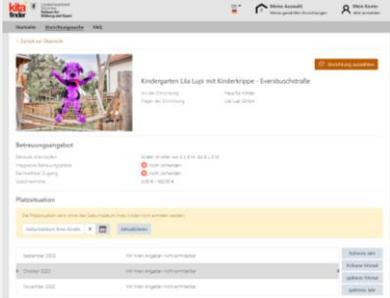
Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit unseren Eltern. Es gibt momentan folgende Arten für gemeinsame Gespräche

- Aufnahme-Gespräch in die Einrichtung (Das Gespräch zur Anmeldung)
- 1. Kennenlernen der Familie (Die Einrichtung wird gezeigt und evtl. Fragen geklärt)
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Jeden Tag werden Infos über die Kinder ausgetauscht, wie z.B. die Gesundheit des Kindes ist und was es heute gespielt hat, ...usw.)
- Eingewöhnungsgespräche (Treffen mit den Eltern, um abzuklären wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, offene Fragen zu klären, sich gegenseitig zuhören ob das Kind Veränderungen durchlebt, wie es sich zu Hause verhält und wie in der Einrichtung)
- Entwicklungsgespräche (Mindestens 1 x im Jahr. Grundlage hierfür sind die von uns getätigten freien und gezielten Beobachtungen und das Portfolio der Kinder. Wir legen gemeinsame Ziele fest.
- Elternnachmittage (Finden unter verschiedenen Anlässen statt, z.B. Kennenlernen, Themennachmittage, etc.)
- Gemeinsame Feiern und Feste (Geburtstag, Laternenfest, Weihnachtsfeier, etc.)
- Elterngespräche (Gerne nehmen wir uns auch spontan die Zeit um mit ihnen über eventuell vorhandene Probleme, rund um das Kind, zu sprechen. Sprechen Sie uns an.)

- Krisengespräche
- Um unsere Arbeit zu verbessern, starten wir jedes Jahr eine Elternumfrage, in welcher die Eltern die Möglichkeit zur Kritik an unserer Arbeit haben, wir wollen uns verbessern!

8.5 Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern

- Gemeinsame Feste feiern (Laternenfest, Weihnachtsfeier, Osterfest, Sommerfest)
- Elterncafé
- Ausflüge (Eltern sind herzlich willkommen auf Ausflüge mitzukommen)
- Aktionen die in den Alltag einbezogen werden können
- Elterninformationsabende zu verschiedenen Themen
- Tür – und Angelgespräche

<p>Portfolio in Zusammenarbeit mit den Kindern</p>	<p>Magnetwand mit Informationen für die Eltern und Wochenplan sowie Fotoplakate (Sprechende Wände</p>	<p>Bildschirm mit Fotos vom jeweiligen Tag aus dem Kiga-Alltag</p>
		
<p>Website: www.lilalupi.de</p>	<p>Kita finder+ Profil</p>	<p>Facebook Auftritt</p>

9 Transparenz unserer Arbeit

Bereitstellen der Konzeption in schriftlicher Form in der Einrichtung, so wie auf der Homepage zum Download, so wie die beschriebenen Punkte zu Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

10 Qualitätssicherung und Kommunikationsformen

Teamsitzungen: Alle Teammitglieder nehmen wöchentlich / monatlich an Klein- und Großteams teil. Inhalte:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Kummerkasten: In einen Briefkasten im Eingangsbereich können Eltern anonyme Mitteilungen für die Einrichtungen werfen.

Team- und Konzeptionstage: Intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Supervision- und Coaching: Fachliche Unterstützung und Begleitung für einzelne Prozesse und die Teamentwicklung. Für das gesamte Team, Kleinteams oder einzelne Personen

Vorbereitungszeit für folgende Inhalte:

- Vorbereitung von Elterngesprächen

- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeiter*innengespräche: Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter*innen.

Betriebsausflug: einmal im Jahr. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen. Je nach Art des Ausfluges sollen folgende Ziele erreicht werden:

Teamgeist stärken, Ressourcen entdecken, Aufgaben gemeinsam bewältigen, Verantwortung übernehmen und übertragen

Fortbildungen: Tragen bei zur/zum:

- Qualitätssicherung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen

Eltern-, Mitarbeiter*innen- und Kinderbefragungen: einmal im Jahr werden die jeweiligen Personengruppen schriftlich befragt (Kinder mit einem Malinterview und Smiley-System). Anschließend werden die Fragebögen ausgewertet, reflektiert, Ziele herausgearbeitet und überprüft, ob die Ziele aus dem Vorjahr erfüllt wurden

Wochenübersicht mit Bildern: in der Wochenübersicht können Kinder und Eltern durch Bilder sehen, was jeden Tag geplant ist (Stuhlkreis, Kasperl, Ausflug, Geburtstagsfeier, Bilderbuchbetrachtung....)

Wochenrückblick: Es wird schriftlich festgehalten welche Angebote die Kinder die Woche über geleistet haben. Für eine bessere Transparenz dient der digitale Bilderrahmen

11 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

(Siehe auch Netzwerkordner KIGA Lila Lupi)

Kinderkrippen:

- KuKita Allach
Vesaliusstraße 8
80999 München
www.kukita.de
089 818888194
- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de/
089-389 01 453

Kindergärten:

- Kindertagesstätte Zauberflöte
Prießnitzstrasse 4
80999 München - Allach
www.zauberfloete-allach.de
089/389 01 453
- Ev. Kindertagesstätte Sternengarten
Bauschweg 2
80999 München-Allach
www.epiphantias-muenchen.de/kindertagesstaette
089/ 81898899
- Städt. Kindertagesstätte
Pfarrer-Grimm-Str.

Pfarrer-Grimm-Straße 5

80999 München

kita.pfarrergrimmstr.5@muenchen.de

089 8123625

Horte:

- Städt. Kindertagesstätte

Höcherstr.

Höcherstraße 11

80999 München

kita.hoecherstr.11@muenchen.de

089 89220770

- Städt. Kindertageseinrichtung

Franz-Nißl-Str.

[Franz-Nißl-Straße 57](mailto:kita.franznisslstr.57@muenchen.de)

80999 München

kita.franznisslstr.57@muenchen.de

089 8125242

Besondere Kindertageseinrichtung:

- HPT Allach

(Verein für heilpädagogische Aufgaben e.V.)

Eversbuschstraße 156

80999 München

089 89818963841

- Kinderhaus Floßmannstraße e.V.

Floßmannstraße 1

81245 München

089-88 94 92 31

- Integrationskindergarten Spielwerkstatt
Augustenfelder Straße 33
80999 München
integrationskindergarten@spielwerkstatt.com
089/8125555

Grundschulen:

- Eversbuschstr. 182
80999 München
089/81897198-0
Fax 089/81897198-34
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7.15 - 12.30Uhr
www.eversbusch.musin.de
- Pfarrer-Grimm-Str. 1
80999 München
089/81 88 82 08-0
Fax 089/81 88 82 08-22
Montag – Mittwoch 7.30 – 13.00 Uhr, Donnerstag 7.30 – 10.00 Uhr
www.gsgrimm.musin.de
- Manzostr. 79
80997 München
089/143 040 130
Fax 089/143 040 1313
www.gsmanzo.musin.de
- Haldenbergerstraße 27
80997 München
089/14319913
Fax: 089/14319923

www.haldenbergerschule.de

Stadtbibliothek Allach – Untermenzing

Münchner Stadtbibliothek Allach-Untermenzing

Pfarrer-Grimm-Str. 1

80999 München

Tel. 089 1893299-0

Fax 089 189329933

stb.allach-untermenzing.kult@muenchen.de

Frühförderstelle West

Interdisziplinäre Frühförderstelle München West

Rosa-Bavarese-Str. 1

(S-Bahnhof Laim)

80639 München

Tel. 0 89 - 23 71 93 – 70

Fax 0 89 - 23 54 29 19

E-Mail: ifsmw@fruehfoerderung-muenchen.de

Internet: www.fruehfoerderung-muenchen.de

Heilpädagogische Praxis

Karin Hammann

Pippinger Straße 141 b

81247 München

Sonderpädagogische Förderzentren

- SFZ München-West

Schererplatz 3

81241 München

Tel. 089/ 357188 840

Fax: 089/357188849

www.sfz-muenchen-west.musin.de

- SFZ München Nord-West

Rothwiesenstr. 18

80995 München

Tel.: 089 - 14 34 07 35 - 0

Fax.: 089 - 14 34 07 35 - 33

E-Mail: sfz-muenchen-nordwest@muenchen.de

Kinderzentrum

Heiglhofstr. 63

Tel. 089 71 00 90

Kinderärzte

- Frau Dr. Teubner

Allacher Str. 263

80997 München

089-8129390

- Praxis Dr. Rinker/ Kolbe

Bauseweinallee 2a

81247 München

089- 8111500

Gemeinschaftsunterkünfte der Caritas

- Hintermeierstr

Unterkünfte für Wohnungslose

- Schöllstr
- Stieglstr.
- Osannastr.
- Dreillingsweg

Sozialbürgerhäuser/ Jobcenter

- Pasing
Landsberger Str. 486
81241 München
089 23396804
- Neuhausen-Moosach
Ehrenbreitsteiner Str. 24
80993 München
089 23396802
- Laim-Schwanthaler Höhe
Dillwächterstraße 7
80686 München
089 57958200

Zentrale Wohnungslosenhilfe

Franziskanerstraße 6-8
81669 München
089/23 3-40 10 5

12 Literaturverzeichnis

- **Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/ Staatsinstitut für Frühpädagogik München:** Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin: Cornelsen Verlag 2016, 7. Auflage
- **Pettinger R./ Rollik H.:** Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe: Rechtliche Grundlagen - familiale Problemlagen - Innovationen. Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und Beratung e.V. Druckversion Januar 2008
- **Schlösser E.:** Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Münster: Ökotopia Verlag. 2004
- Bildung in Deutschland 2012: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. **Bundesministerium für Bildung und Forschung. W. Bertelsmann Verlag.**
- Vorlagenmappe Kindeswohlgefährdung 2015 **Forum Verlag Herkert GmbH**